

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 8.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 2. Spalte 0.40 Gulden, Reklametexte 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 133

Freitag, den 11. Juni 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Der Reichstag gegen den Hindenburg-Brief.

Nichtsjagende Erklärung des Reichskanzlers.

Sozialdemokratie, Zentrum und Demokraten verurteilen Hindenburgs Liebesbrief für die Monarchisten.

Es war ein schlimmer Tag für den Reichspräsidenten! Sein der Verfassung zuwiderlaufendes Eingreifen in die Auseinandersetzung über die Fürstenabfindung ist am Donnerstag im Parlament nicht nur, wie man es ursprünglich hätte erwarten können, von den Sozialdemokraten und den Kommunisten zurückgewiesen worden, sondern es schloffen sich dem Protest auch das Zentrum und die Demokraten an. Die Erklärungen, die die Wortführer der beiden bürgerlich-republikanischen Fraktionen abgaben, waren zwar weniger unumwunden und weniger scharf pointiert als die der Sozialdemokratie, aber sie tadelten doch mit genügender Deutlichkeit das Abweichen des Herrn von Hindenburg von dem ihm vorgezeichneten Weg und lehnten die ganze unhaltbare Beweisführung des Reichskanzlers ab, nach der es sich bei dem Brief an Herrn von Voebell um eine rein private Äußerung gehandelt haben sollte, zu der von Hindenburg so gut wie jeder andere Staatsbürger berechtigt sei.

Aber das, was sich am Donnerstag im Reichstag angeht, hat, ist auch noch in anderer Beziehung bemerkenswert und überaus kennzeichnend. Noch und von Gierard wurden zu ihren Erklärungen erst veranlaßt durch die absolut unzureichenden Darlegungen, mit denen der Reichskanzler die sozialdemokratische Kritik an dem Reichspräsidenten beantwortet hatte. Das Elaborat des Kabinetts war einfach lässlich. Das Bemühen, die Stellungnahme des Herrn von Hindenburg als gänzlich harmlos und politisch belanglos zu charakterisieren, war so töricht, daß selbst die doch zur Regierung gehörenden Parteien des Zentrums und der Demokraten nicht schweigen konnten. Wie glaubhaft versichert wird, hat Herr Marx den Vertretern der Koalitionsfraktionen vor der Sitzung mitgeteilt, daß seine Erklärung zum mindesten zwischen den Zeilen eine Zurückweisung der Einmischung des Reichspräsidenten enthalten werde. Wir wissen nicht, ob er selbst der Meinung ist, dieser Zusage entsprochen zu haben. Jedenfalls liefen seine Ausführungen in weit höherem Maße auf eine nochmalige Ablehnung des dem Volkswortführer zugrunde liegenden Antrags hinaus und von einer auch noch so leisen und verflüchtigen Zurückweisung Hindenburgs war nicht das geringste zu merken.

Es war ein schwarzer Tag, nicht nur für den Reichspräsidenten, sondern auch für das Reichskabinett und den Mann an seiner Spitze. Was der Redner der Demokraten und vor allem der des Zentrums gesagt haben, würde in einem Staatsrat, in dem das parlamentarische System bereits feste Wurzeln gefaßt hat, zweifellos den Rücktritt des Kabinetts zur Folge haben. Minister, die so von ihren eigenen Parteifreunden desavouiert würden, könnten anderswo kaum im Amt bleiben. Im Reich liegen die Dinge nicht zuletzt auch deshalb ein wenig anders, weil man bei dem besten Willen nicht weiß, welche Regierung heute an die Stelle der derzeitigen treten soll, und weil schließlich auch die Linke kein Interesse daran hat, zehn Tage vor dem Volkswortführer noch eine neue Krise herbeizuführen. Aber so viel steht unter allen Umständen fest: In der bisherigen Art kann unmöglich lange weiter regiert werden. Ein schwacher Reichskanzler mit schlechten Ratgebern, demokratische Minister, die nicht den Mut und die Entschlossenheit besitzen, den Ansprüchen der Demokratie gerecht zu werden und so sich selbst und die Republik kompromittieren — das läßt sich auf die Dauer nicht ertragen.

Scharfe Erklärung der Sozialdemokratie.

Zur Beratung stand gestern im Reichstag der Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung. Hierbei nahm die Sozialdemokratie nach der einleitenden Rede des Reichskanzlers Marx Gelegenheit, folgende Erklärung zu dem Verhalten des Reichspräsidenten abzugeben:

Herr Reichspräsident v. Hindenburg ist unter Mißachtung seiner verfassungsrechtlichen Stellung veranlaßt worden, gegen den von 12 1/2 Millionen wahlberechtigten deutschen Staatsbürgern beantragten Gesetzentwurf zur Fürstenabfindung und den auf Grund des § 73 der Verfassung erteilten Volkswortführer in einer öffentlichen Kundgebung einseitig Stellung zu nehmen.

Der Herr Reichspräsident hat damit die neutrale Haltung aufgegeben, die er gegenüber innenpolitischen Streitfragen einzunehmen feierlich versprochen hat und sich

mit seiner Person in die Streitfragen eingemengt.

Wir erblicken darin eine Verletzung der durch sein Amt gebotenen überparteilichen Haltung.

Hätte der erste Reichspräsident Friedrich Ebert in gleicher Form sich öffentlich für das im Volksbegehren geforderte Gesetz ausgesprochen, so würde ihm das sicher die schwersten Beschimpfungen derselben Leute eingetragen haben, die den Reichspräsidenten v. Hindenburg zu seiner herabsetzenden Kritik an dem dem Volkswortführer unterliegenden Gesetzentwurf veranlaßt haben.

Der Herr Reichspräsident nennt diesen Gesetzentwurf einen Verstoß gegen Recht und Moral.

Wir fragen: Entspricht es dem Recht und der Moral, wenn Herzog Carl Michael von Mecklenburg, der bei Ausbruch des Krieges die deutsche Staatsangehörigkeit aufgab und sich mit Zahlung von fünf Millionen die Anwartschaft auf die Thronfolge in Mecklenburg abkaufen ließ, Erbansprüche geltend?

Wir fragen: Entspricht es dem Recht und der Moral, daß die montenegrinische, ehemals mecklenburgische Prinzessin Jutta-Milka eine Entschädigung von 14 1/2 Millionen Goldmark verlangt und diese Summe unter Berufung auf den Vertrag von Versailles und den Erwerb der jugoslawischen Staatsangehörigkeit durch internationale Gerichte dem deutschen Volke abanzupressen versucht? (Kangandnernde Zurufe, aus denen man schließlich den Namen Paul Boncour heraus hört. — Der Redner erklärt dazu: Ich bedauere außerordentlich, daß der Abgeordnete Paul Boncour Arm in Arm mit Herrn Czerling für die Ansprüche der Fürsten eintritt. Getreue und Zustimmung auf verschiedenen Seiten.)

Wir fragen: Entspricht es dem Recht und der Moral, wenn die Schmalckaldener Forsten, die der König von Preußen im Jahre 1866 unter Bruch des allgemeinen Landrechts als Beutegut für Kriegshilfe dem Herzog von Gotha übergab, die jetzt von dem aus England gebürtigen ehemaligen Herzog von Koburg-Gotha als Privateigentum beansprucht werden? Entspricht es dem Recht und der Moral, wenn dieser ehemalige Herzog, heute der Schutzherr der vaterländischen Verbände, ebenfalls unter Berufung auf den Vertrag von Versailles vermögensrechtliche Ansprüche auf einen erheblichen Teil des Gotha'schen Landes geltend macht?

Wir fragen: Entspricht es dem Recht und der Moral, daß Wilhelm II., der ein Millionengut in Holland besitzt, noch einmal 800 000 Morgen deutsches Land, Schlösser und Vermögensobjekte im Werte von 188 Millionen Goldmark beansprucht, während Hunderttausende von deutschen Familien durch die Kriegsfolgen in die schwerste Not gestürzt wurden?

Entspricht es der Moral, wenn das Recht auf dieses Privateigentum unter anderem daraus hergeleitet wird, daß Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. ungetragenes Staatsvermögen unter Mißbrauch des Gesetzes durch Kabinettsbefehle einfach zu Hauseigentum erklärten?

Diese Fragen wären ins Unendliche zu vermehren. Die Schamlosigkeit der Fürstenansprüche ist im Rechtsausschuß des Reichstages in zahlreichen Fällen erwiesen.

Pilsudski gegen den Senat Polens.

Magnahmen der neuen Regierung. Keine Meinungsverschiedenheiten unter den Sozialdemokraten.

Die neue polnische Regierung schreitet anscheinend entschlossen auf dem vom Marschall Pilsudski durch die Maiereignisse eingeschlagenen Weg fort. In erster Linie ist es die neue Ordnung einer engen Zusammenarbeit der Regierung mit dem neuen Staatspräsidenten. Nach der am 9. Juni nachmittags im sogenannten königlichen Schloß, der Residenz des neuen Staatspräsidenten, stattgefundenen Vereidigung der Regierung hielt der Ministerpräsident unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten eine Konferenz ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, die Arbeiten des Ministerrats zukünftig so zu gestalten, daß dem Staatspräsidenten die Möglichkeit gegeben werden soll, jeden Punkt der Tagesordnung früher zu prüfen, sich im Falle eines Zweifels über die fragliche Angelegenheit vom zuständigen Minister referieren zu lassen oder die betreffende Ministerratssitzung unter eigenen Vorsitz vorzunehmen. Ferner nahm der Ministerpräsident zur Kenntnis und billigte ein Schreiben des Geeresministers Marschalls Pilsudski, in dem letzterer seine Ansichten über sein Verhältnis zu den höchsten staatlichen Stellen und den Vertretungsgremien auspricht. Er als Kriegsmilitär fühle sich verantwortlich gegenüber dem Staatspräsidenten als obersten Kriegsherrn, gegenüber dem Ministerpräsidenten als Mitglied des Ministerrats und gegenüber dem Landtag im Sinne der Bestimmungen der Verfassung, — jedoch lehne er eine Verantwortlichkeit dem Senat gegenüber als gesetzlich ungerechtfertigt ab. Er werde als Garantie seiner Verantwortlichkeit dem Ministerpräsidenten sein Demissionsgesuch einreichen, der dann zu jeder beliebigen Zeit, wann immer er es für notwendig halte, davon Gebrauch machen könne. Schließlich fordert Pilsudski das Wiedereintrittreten des seinerzeit von ihm im Januar 1921 erlassenen Gesetzes über die Kommandofunktionen im Heere.

Die von verschiedenen Zeitungen, auch in Danzig, verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Spaltung in der Sozialdemokratischen Partei Polens, in der sich eine Mehrheit

gegen Pilsudski und die Partei-Regierung überhaupt gebildet haben soll, ist, wie die sozialdemokratische Presse bemerkt, als rein erfunden anzusehen. Die Sozialdemokratie hat auch keinen Grund, ihre bisherige Stellung zur Partei-Regierung und zum neuen Staatspräsidenten zu revidieren. Bis auf den neuen Handels- und Industrieminister, Dr. Kwiakowski, welcher der Sympathie zur Nationaldemokratie verdächtig ist, sind sämtliche Minister, zwar meist unparteiisch, jedoch linksorientierte Demokraten. Die Sozialdemokraten sind lediglich nur gegen eine unbestimmte Vertagung des Senats und gegen Erteilung der Regierung größerer Vollmachten, als es unbedingt notwendig ist. Dies geht auch aus dem einmütigen Beschluß der sozialistischen Sejmfraktion klar hervor. In diesem Beschluß heißt es u. a.: „Nach Anhören des Berichtes des Vorstandes erachtet es die Fraktion als ihre gegenwärtige Hauptaufgabe, die Durchführung der Selbstauflösung des Sejms und die sofortige Ausschreibung neuer Wahlen, spätestens für Mitte Oktober 1926 auf Grund der bisherigen Wahlordnung. Die Fraktion ist entschieden gegen die Aufrechterhaltung und Vertagung des jetzigen Sejms. Die Fraktion erklärt, daß sie die beiderseitigen Vollmachten für die Regierung in Erwägung nehmen wird, welche zur Erledigung der laufenden Staatsangelegenheiten erforderlich sind und insofern das Programm des Finanzministers die Forderungen der Arbeiterschaft befriedigend sind. Die Fraktion fordert von der Regierung die Inbetriebsetzung der Industrie, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, gegen die Teuerung und gegen die Kartelle, die Aufrechterhaltung der Arbeitsgesetzgebung, die Revision der Währungsordnungen in dem Sinne, daß die fremden Währungen dem Staate zugeführt werden sollen, baldige Durchführung der Agrarreform, die Umgestaltung des Verwaltungsapparats, Revision der Verwaltungs- und der Schulpolitik, besonders den nationalen Minderheiten gegenüber, die friedliche Außenpolitik und Amnestie für politische Gefangene.“

Zwischenfälle in Genf.

Ein Ohrfeigenattentat auf Ungarns Ministerpräsidenten. — Austritt Spaniens und Brasiliens aus dem Völkerbund?

Der letzte Tag der Völkerbundssession hat noch einige Ueberraschungen gebracht. Der unerwartete Zwischenfall des ungarischen Journalisten Jusch, der den Ministerpräsidenten seines Landes im Völkerbund-Haus überfiel, hatte zur Folge, daß der Präsident des Völkerbundsrats die Sitzung mit dem Ausdruck des Bedauerns eröffnete und der Generalsekretär das gleiche mit einem Brief an Wehler tat, sowie dem Pariser Blatt, dessen Vertreter Jusch war, vorläufig die Akkreditierung jedes anderen Vertreters bei den Völkerbundsorganen sperrte. Von Jusch hat man in Erfahrung gebracht, daß er der Sekretär der ungarischen Republikaner in Paris sowie der ungarischen Liga für Menschenrechte ist. In einem Flugblatt, das er bei dem Zusammenstoß mit Wehler unter die Umstehenden warf, wird eine Reihe von Gewalttaten der ungarischen Regierung angezählt und zum Schluß erklärt, daß Jusch die unzähligen Unterdrückten und Leidenden seines Volkes habe rächen wollen. Jusch wird sich nun vor einem Genfer Gericht wegen tätlicher Beschimpfung zu verantworten haben.

Die zweite Ueberraschung in der Vormittags-Sitzung war ein Erklärung des spanischen Vertreters, in der einleitend ausgeführt wird, daß die spanische Regierung bisher das Amendement 4 zum Völkerbundspakt (Zurückwahl der nichtständigen Ratsmitglieder) aus dem Grunde nicht ratifiziert hätte, um sich dadurch die Möglichkeit zu erhalten, solange in den Völkerbundrat gewählt zu werden, bis Spanien einen ständigen Vertreter erhalten werde. Die spanische Regierung habe übrigens nie unterlassen, das auch bei jeder Gelegenheit und in aller Offenheit zu erklären. Dann heißt es wörtlich weiter: „Da die gegenwärtige Lage jedoch die Anwesenheit Spaniens bei den Wahlen ausschließt und

der Grund für eine Nichtratifizierung des Amendements damit hinlänglich ist, hat meine Regierung beschlossen, die Ratifikation des Amendements vorzunehmen.“

Verschiedene Ratsmitglieder sprachen über den letzten Entschluß der spanischen Regierung ihre Befriedigung aus. Aber schon der Nachmittag brachte die Korrektur dieser falschen Auffassung, als der Bericht der Studienkommission für die Reorganisation des Rates zur Beratung stand. Der spanische Vertreter gab bei dieser Gelegenheit eine neue kurze Erklärung ab, in der es heißt, daß seine Regierung der Regelung einer Frage nicht zustimmen könne, durch welche Spanien in einen „zweiten Rang“ versetzt werde. Die Haltung der spanischen Regierung bleibe unverändert. — Daran schlossen sich Sympathie- und Bedauernserklärungen der Ratsmitglieder an Spanien. Von eindringlichen Wünschen unterstützt, die spanische Regierung möge ihre Entscheidung noch nicht als endgültig betrachten. Von Chamberlain und Vandervelde wurde insbesondere nachdrücklich darauf hingewiesen, daß kein Staat es als Verletzung seines Prestiges betrachten dürfe, wenn er keinen Ratssitz erhalte.

Eine Neuaufgabe dieser Aussprache ergab sich abends am Schluß der Sitzung, als der brasilianische Vertreter de Mello Franco eine sehr lange Erklärung seiner Regierung verlas, die dahin zusammengefaßt werden kann, daß Brasilien mit Ende dieser Session, also gestern, seinen

Widertritt als Ratsmitglied

erklärt, dagegen seine Entscheidung über seine sonstige Mitarbeit und Zugehörigkeit zum Völkerbund sich vorbehalten bis zu dem Zeitpunkte, an dem die Völkerbundversammlung über die Reorganisation des Völkerbundsrates endgültig ab-

enthalten haben wird. Diese Erklärung gab sämtlichen anderen Mitgliedern des Rates Anlaß zu Gegenäußerungen, in denen sie ihrem Bedauern Ausdruck gaben, dann aber freundschaftlich, jedoch mit Nachdruck darauf hinwiesen, daß der Völkerverbund, der nicht Wahlbehörde ist, nicht kompetent sei, die Demission der brasilianischen Regierung als Ratsmitglied entgegenzunehmen und daß es somit bis zur nächsten Völkerverbundversammlung als Ratsmitglied verbleibe.

Der Schlußgedanke dieser Diskussion ist der, daß sowohl Spanien wie Brasilien der Reorganisation des Völkerverbundes in keiner Weise mehr Widerstand leisten wollen, sich dagegen aber noch die Entscheidung vorbehalten, ob sie weiter im Völkerverbund verbleiben und mitarbeiten wollen oder nicht. Man hatte sozusagen das Gefühl, daß am Donnerstag eine politisch-diplomatische Operation vorgenommen wurde, die gelungen ist und bei der das Leben keines Patienten auf dem Spiel stand.

Im übrigen hat der Völkerverbund am Donnerstag noch den französischen Antrag für die Vorbereitung einer internationalen Konvention zur Bekämpfung der Banknotenfälschung angenommen sowie die Aufhebung der Finanzkontrolle in Ungarn in dem gemeldeten Umfange gemäß dem Bericht des Finanzkomitees, bei welchem Anlaß auch Beschlüsse im Rate anwesend war, aber sehr kühl beobachtet wurde. Ferner hat der Rat am Nachmittag noch eine Reihe von Berichten genehmigt, worunter sich solche über den Stand der bisherigen Völkerverbundsarbeit in den Fragen der Abrüstungsfähigkeit und Schiedsgerichtsbarkeit befinden.

Die Zurückziehung der französischen Truppen im Saar-gebiet ist am 9. September verabschiedet worden.

Englische Blätterstimmen über Genf.

Die Londoner Blätter beschränken sich hinsichtlich des Auftretens Brasiliens und Spaniens in Genf auf die Wiedergabe der Depeschen ihrer Genfer Berichterstatter. Der Korrespondent der „Times“ schreibt, man habe allen Grund zu der Erwartung, daß der angekündigte Rücktritt zweier Länder vom Völkerverbund im höchsten Maße zeitweilig sein werde. Was vor fünf Jahren den Völkerverbund vielleicht ruiniert haben würde, sei heute ein behauerlicher Zwischenfall und Verlust für diese Körperschaft, aber auch nicht mehr als das.

Der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, einige Fakten den Beschlüssen der spanischen Erklärung so auf, daß Spanien endgültig aus dem Völkerverbund ausgetreten sei, während andere glaubten, daß Spanien beabsichtige, sich der ferneren Stimmabgabe im Rat zu enthalten und sich seiner Wiederwahl zu einem nichtständigen Ratsitz zu widersetzen in der Hoffnung, doch einen ständigen Sitz zu erlangen.

Frankreichs Schuldenabkommen mit Amerika.

Die sozialistische Kammerfraktion hat heute den Abg. Vincent Aurio beauftragt, in der Kammer eine Resolution einzubringen, in der die Regierung aufgefordert wird, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem amerikanischen Volk, noch bevor das französische Parlament über das Schuldenabkommen berate, zu erklären, daß Frankreich zwar keineswegs beabsichtigt, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, daß aber die Kammer befürchte, daß die in dem Abkommen vorgesehenen Zahlungen durch die Unabhängigkeit der Währung gestört werden können. Die Kammer fordere die Regierung auf, von der Regierung der Vereinigten Staaten die Aufnahme einer ausführenden Klausel in das Abkommen zu verlangen, nach der die geforderten Zahlungen in Franken geleistet und bis zur tatsächlichen Stabilisierung der französischen Währung in Frankreich verbleiben würden, um dann in Dollar konvertiert zu werden, da jede Bemühung, eine Stabilisierung herbeizuführen, unmöglich sei und vergeblich werden würde, wenn eine derartige Klausel nicht in dem Abkommen vorhanden sei.

Die Eröffnung des ägyptischen Parlaments.

Das neue ägyptische Parlament wurde gestern eröffnet. Ministerpräsident Abdü Nascha hielt in seiner Eröffnungsansprache eine Politik des Wiederaufbaus und des Fortschritts in Aussicht und erklärte, die Regierung würde sich im Besonderen die Herstellung guter, die volle Unabhängigkeit Ägyptens gestaltender Beziehungen zu Großbritannien angelegen sein lassen. Abdü Nascha würde ferner Schritte zum Eintritt in den Völkerverbund unternehmen.

Allgemeine Verbindlichkeitsklärung des Reichstages für Redakteure. Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung

hat am 10. 6. 1926 den am 9. 6. 1926 zwischen dem Arbeitgeberverband für das deutsche Zeitungsgewerbe und dem Reichsverband der deutschen Presse abgeschlossenen Reichstagsvertrag für Redakteure und fest angestellte Mitarbeiter von Tageszeitungen für allgemeinverbindlich erklärt. Bei den Versicherungsbestimmungen sind einzelne Personenzirkel von der allgemeinen Verbindlichkeit ausgenommen worden.

Vor dem Ende des englischen Bergarbeiterstreiks

Der Bergarbeiterverband hat gestern ein Manifest veröffentlicht, in dem er nochmals seinen früheren Standpunkt klarmacht und Interventionen der Regierung anträgt, um eine Regelung in der Kohlenindustrie herbeizuführen. Die Blätter geben im allgemeinen den Eindruck wieder, daß die Beendigung der Bergbaukrise bevorstehe. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ spricht von einer Mitteilung der Regierung, daß sie gesetzgeberische Maßnahmen zur Durchführung der Arbeiten der Kohlenkommission vorbereite. Bei der Regierungspartei des Unterhauses besteht der lebhafteste Wunsch, daß die Regierung unverzüglich eine Gesetzesvorlage einbringen möge, auf Grund deren in den Bergwerken mehr als sieben Stunden gearbeitet werden könnte. Der Kriegsminister äußerte gestern in einer Rede, keines Erachtens sei der Zeitpunkt gekommen, in dem die Regierung die Hindernisse über eine Wiederaufnahme der Arbeit durch gesetzgeberische Maßnahmen beseitigen müsse.

Coof über die russischen Unterstützungsgelder.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Coof, teilte gestern in einer Rede mit, daß die Bergarbeiter aus Rußland 380 000 Pfund Sterling erhalten hätten. Diese Gelder kämen nicht von der russischen Regierung, von der er übrigens Gelder anzunehmen bereit sei, da es sich um eine Arbeiterregierung handele, sondern von den russischen Gewerkschaften. Coof griff den Führer der britischen Eisenbahner heftig an und beschuldigte ihn, im Einvernehmen mit der britischen Regierung und mit Streikbrechern zu stehen.

Die weitere Behandlung des Lessing-Konflikts

Das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat am Donnerstagsabend zu dem hannoverschen Hochschulrecht Stellung genommen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Desterling, war am Donnerstag in Berlin und hatte dem Ministerium über die neue Situation berichtet. Durch die Erklärung der Professoren, die sich gegen Professor Lessing aussprachen und eine Neuabsetzung der Lehrstelle für Philosophie forderte, ist die Situation zweifellos unerwartet verschärft worden. Auf der anderen Seite darf man nicht verkennen, daß Professor Lessing so gut wie alles getan hat, um seine Position zu schwächen. Entweder man kämpft oder man resigniert; eine Mischung von beiden ist unmöglich.

Da es sich bei dem Hochschulstreit aber weniger um die Person des Professors Lessing als um den grundsätzlichen Schutz der Lehrfreiheit und um die Zurückweisung des völkischen Studententerrorismus handelt, muß das Disziplinarverfahren rücksichtslos durchgeführt und im übrigen eine Lösung gefunden werden, die der Autorität des Staates Rechnung trägt.

Eine Erklärung Lessings.

Der größte Teil der Studentenschaft ist gestern wieder zu den Vorlesungen erschienen. Professor Lessing hat eine Erklärung zu der Kundgebung der übrigen Lehrer der Hochschule abgegeben, in der es u. a. heißt: Ich kämpfe nicht um die *venia legendi* und Zugehörigkeit zum Lehrkörper, oder um sonst ein verjährtes Ziel, ich kämpfe für das Prinzip staatlicher Autorität. Ich kämpfe wegen eines Rechtsbruchs, durch welchen die Hochschule Hannover in einer für sie selber sehr schwierigen Lage sich kurzzerhand zu helfen sucht. Würde ich diesen Rechtsbruch zugeben, so wäre die Geistes- und Freiheit aller aller Hochschulen bedroht. Ich war immer bereit, um meiner Heimatstadt und Hochschule Ruhe zu verschaffen, zurückzutreten, ich kann mich aber nicht dazu durch Gewalt drängen lassen.

Sindenburgtumult im Preußen-Parlament.

Im preussischen Landtag kam es zu Beginn der gestrigen Sitzung zu einem schweren Zusammenstoß wegen des Sindenburgbriefes zum Volksentscheid. Der Abg. Pies (Kommunist) beantragte die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages, der dem Reichspräsidenten wegen dieses Briefes schärfstes Mißtrauen ausdrückt und ihm zum Vorwurf macht, daß er die Absicht zu erkennen gegeben habe, den von ihm geleiteten Eid auf die Verfassung zu brechen; das Vorgehen des Reichspräsidenten sei eine Unverschämtheit. Während der Ausführungen des Abg. Pies kam es zu stürmischen und anhaltenden Protestkundgebungen bei den Deutschnationalen. Sie riefen im Chor „Heraus!“ und „Schluß!“ Die Kundgebungen der Deutschnationalen wurden durch den Lärm der Kommunisten überhört. Der Abgeordnete v. d. Osten (Dntk.) verlangte, daß der Aeltestenrat sofort zusammentrete, um sich darüber auszusprechen, wie die soeben angekündigten schweren Beleidigungen des Reichsoberhauptes gesühnt werden sollten; ehe darüber keine Klarheit zu erzielen sei, könnten sich die Deutschnationalen an der weiteren Verhandlung nicht beteiligen. Für den deutschnationalen Antrag stand die gesamte Rechte einschließlich des Zentrums auf, gegen ihn stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten. Da das Haus nicht voll besetzt war, blieb die einfache Abstimmung zweifelhaft. Beim Hammelsprung wurde das Haus von der Linken beschlußfähig gemacht und daraufhin auch vom Präsidenten sofort eine neue Sitzung einberufen.

Politisches Attentat in Paris.

Der Direktor der kommunistischen Zeitung „Das neue Georgien“ ist am Donnerstag das Opfer eines Attentats geworden. Der Verdächtige war in einem politischen Prozeß zwischen kommunistischen und nationalistischen Georgiern als Zeuge vernommen worden. Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurde er von einem Georgier durch drei Schüsse getötet.

Die völkischen Bankswindler.

Das Urteil gegen Staatsanwalt Geras.

Das Urteil in dem Prozeß gegen die Direktoren der völkischen Handels- und Wirtschaftsbank in Berlin lautet: Staatsanwalt a. D. Geras wird wegen Betruges und Untreue zu neun Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Raumann wegen Untreue zu zwei Monaten Gefängnis, umgewandelt in 700 M. Geldstrafe, Richter wegen Betruges zu zwei Monaten Gefängnis umgewandelt in 1500 M. Geldstrafe verurteilt.

Sachsen Landtag gegen Schwarz-weiß-Rot. Der Landtag nahm in seiner gestrigen Vollversammlung einen linkssozialistischen Antrag, der das Führen schwarz-weiß-roter Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden verbietet, mit 47 gegen 48 Stimmen an. Dagegen fand ein linkssozialistischer Antrag betr. Ueberlassung von Schulräumen an Bildungs- und Jugendorganisationen politischer Parteien mit 46 gegen 44 Stimmen Annahme.

Weibliche Polizei in Dresden. Bei der Beratung des Polizeirechts im Haushaltsausschuß des Landtages teilte der Innenminister Müller mit, daß man in den nächsten Wochen in Dresden mit der Einführung weiblicher Polizisten beginnen würde. Von zahlreichen Bewerberinnen sollen 6 ausgewählt und für ihre Aufgaben vorgequalifiziert werden.

Wiederherstellung rheinischer Baudenkmäler. Aus staatlich genehmigter Lotterien sind für rheinische Baudenkmäler in dem letzten schwarz-weiß-roten Jahr der Denkmalspflege folgende Erträgnisse bestimmt gewesen: für die Arbeiten am Kölner Dom 150 000 Mark, für die Arbeiten am Aachener Münster 50 000 Mark, für die Klosterkirche in Aechtheden 25 000 Mark. Die preussische Regierung stellte u. a. für die Instandsetzungsarbeiten am Dom in Kanten 10 000 Mark zur Verfügung und ebensoviel die rheinische Provinzialverwaltung. Die letztere bewilligte u. a. für die Instandsetzung der Kirche des Klosters Steinfeld 12 000 Mark und für die Instandsetzung der katholischen Pfarrkirche in Münster-Maisfeld 10 000 Mark.

Das Lächeln.

Von Erich Maffe.

Er lächelte. Hatte eine weiße Stirn, pomadifiziertes Haar und kirchlichen Mund. Breite Brust unter schneeweißem Hemd, Schöße aus Amerika und Hüter aus London. (Wer war es Böhmens?) Und sein Lächeln roch nach Lavendel. Und Tom war dümm, furchtbar dümm. Aber er hob die erschrocken Lippen in den Winkeln etwas hinauf — nur ganz wenig, links mehr als rechts — und schaute den Herrn Minister an, nicht direkt in die Augen, nicht so direkt, sondern nur mit diesem verblühten, lächelnden Blick über die ganze Figur, alles in allem — das genügte.

Man sprach. Ueber Politik, Kunst und Welt, über Krieg, Asten und die Kultur der Pharaonen. Man sprach und sprach. Gekünstelt und wurde rot, schwitzte und errödete in der Bau seiner Meinung. Tom lächelte. Er sagte nichts; aber er lächelte.

„Es ist ein bedeutender Mann.“ sagte der Herr Minister beim Fortgehen und schüttelte ihm die Hand. Und die Frau Minister warf ihm einen glühenden Blick zu.

Tom war Sänger. Von Berni. (Auch das gibt es!) Und sein Organ schallte im Haus und auf der Bühne. Es war ein gewaltiger Lärm. Die die Regier einer Orgel. Manchmal sang er auch etwas schön. Aber es klang! Fortissimo, fortissimo!!

Und Tom hatte eine Frau. Die war groß und schlau. Studentin voll Temperament. Und hing, sehr hing.

Eines Tages — sie hatte gerade ihren Doktor gemacht und war noch ganz im Rausche der erworbenen Selbstständigkeit — hatte sie ihn kennen gelernt, und bald brach die Liebe durch in prächtiger Form, verführt von der Schönheit seiner Jüge, seiner Blicke und seines Parfüms. Denn sie war zur Studentin; aber dieses war Lavendel.

Nun war sie keine Frau. Und da begann der Kampf, dieser stille, unsichtbare, zerreißende Kampf; der Kampf gegen das Lächeln. Dieses Lächeln, das gramlos und doch mild kam wie in verzeihender Ueberlegenheit, und vor dessen verführerischer Größe jedes Wort, jede Meinung hinstank und zerbrach, vermischt im Gefühl abholter Minderwertigkeit und Hölle.

Zuerst war sie nur betroffen. Denn man hatte auf ihr Wort gehört wie auf eine Offenbarung, und sie war gewohnt, zu herrschen und zu beherrschen, gewohnt jenes fröhlichen Gesprächs eigenen Schwanzes und eigener Macht. Nun wurde sie nachher. Denn während sie etwas aneinanderreichte mit all ihrem Wissen und Weisheit, mit jener absoluten Beherrschung der Dialektik und Form, die ihr angeboren und die noch geteilt im Bereich und in der Debatte mit den

bedeutendsten Köpfen ihrer Zeit — fand er da und lächelte.

Zuerst kam da die Wut über sie, und im aufklammernden Ehrgeiz sprach sie nur noch immer weiter, heftiger und erregter, begann sich zu verteidigen, wo doch niemand angriff, verwickelte sich in Widersprüche, suchte dann halb stotternd im Kleinen zu ändern und schwieg endlich, da kein Ausweg mehr, voll Scham und Verwirrung.

Und so bei allem, was sie tat, wenn sie ihn fragte und mit ihm redete. Da geht sie hinaus in ihr Zimmer und wirft sich aufs Bett, schluchzend und gebrochen. In ohnmächtiger Verzweiflung.

Und nun schweigt sie, läßt sich von ihm anzusehen, schmücken und zuzug — das versteht er —, magert ab, wird blaß, süßen und ängstlich und fürbt schließlich an einer Krankheit, gegen die die Ärzte kalte oder heiße Umschläge verordnen.

Da Tom auf dem Erdbügel steht und der Sarg zu herabgelassen, beugt er sich herunter und — lächelt.

Sie? Nein?

„Fritz von Urach Drama „Donaparte“ wurde vom Frankfurter Schauspielhaus gleichzeitig mit den Reinhardt-Bühnen in Berlin zur Uraufführung angenommen. Das Werk wird in der ersten Hälfte der kommenden Spielzeit unter der Spielleitung des Intendanten Weichert zur Aufführung gelangen.

„Fischer in Amerika. Der Intendant der Berliner Staatsschauspiele, Leopold Jessner, macht im Laufe des nächsten Jahres auf Einladung des Gild-Theaters eine Regiejournee nach Amerika. Er wird zuerst „Fritz L.“ in neuerenglischer Uebersetzung am Gild-Theater in Newyork inszenieren.

„Stadttheater Danzig. Die Regie für die morgen Sonntag, den 12. Juni, stattfindende Eröffnung der komischen Oper „Die drei Pistolen“ von Carl Maria von Weber, führt Max Wegmann. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Operndirektor Kun. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Aufführung der Oper aus Anlaß des 100. Todesjahres von Carl Maria von Weber angesetzt wurde.

„Claire Day verlobt. Die ein Drahtbrecht aus Chicago meldet, habe sich Charles A. Swift, der Vizepräsident der großen Reichsbankersfirma Swift u. Co., mit der Opernsängerin Claire Day verlobt, die gegenwärtig in der Chicagoer Oper auftritt. Die Hochzeit der beiden soll im August stattfinden. Swift erklärte, die Verlobung sei das Ergebnis einer jahrelangen Bekanntschaft, und Claire Day werde die Bühne aufgeben. Claire Day erklärte Pressevertretern, sie habe immer den Wunsch gehabt, einen Amerikaner zu heiraten, weil die Amerikaner ihre Frauen so wunderbar verziehen.

Der Danziger Domchor in St. Johann.

Da hat man wieder einen langen Konzertwinter abgeessen in wenig schönen Hallen, Schulaulen oder gar in Wesselscheunen, und es war immer noch Glückes genug, wenn es wenigstens Kunst war, was man hier erlebte. Und nun steht am Ende ein Abend wie dieser, in einer der herrlichsten unter den Danziger Kirchen.

Welch ein Haus! Welch ein Denkmal! Welch ein schmetternder Faustschlag aus toter Zeit in das bunte, gebundene Antlitz eines Jahrhunderts, das seine Vollenktrager mit verlogenen Kirchtürmen aufpuzt! Arme Handwerker (schufen das Kleinod der Orgelbrust in Feierabendstunden bei Kienpansicht. Und kaum ein Meister all der hohen Werke von gemalten Verküpfen bis zu erlebten Schnitzereien nennt seinen Namen lauter, als daß er bescheidener Unterweisung für die Nachwelt diene. Wie mag es im Innern dieser Menschen ausgehoben haben, die auf solche Art ihre stillen Dankopfer darbrachten.

Die Antwort gab der Domchor mit zwei katholischen Gesängen aus dem 17. Jahrhundert: einen Agnus Dei von Hasler und einen Crucifixus von Antonio Lotti. Der Einbruch dieser Stille, ganz aus der Seele ihrer Zeit geboren, ist so stark, daß das andere Schöne dieses Konzertes daneben zurüdtreten muß. Nichts wäre reizvoller, als einen ganzen Abend in dieser alten Kirche diese alte Kirchenmusik zu hören.

Frachtwoll in Aufbau, Steigerung und Ausklang (mit dem Silbersteinen pp. des verbliebenen Heibingsfeld) gelangen Reinhold Koenerkamp auch die schwierigen Stücke von J. S. Bach, Eccard und den bedeutenden Heinrich Schütz. Welcher Chorleiter in Danzig vermag auch nur annähernd die alte gefällige Siebkunst so fählich nachzuschöpfen!

Dann kommt im zweiten Teil Johannes Brahms, der Dreißigjährige. Die beiden fünfstimmigen Motetten op. 29 einen durchaus Bachschen Geist, ohne indes Bachsche Klarheit, Festigkeit, Glaubigkeit zu besitzen. Nach dem ersten Teil des Konzertes weiß man sofort, daß keine Brücke von dort hierher führt; es ist schon die neue Zeit mit den taufenden Bewegungen, den zergrübelten Thema-Umkehrungen, den fliegenden Herben, die aus verschlungener Kontrapunkt nur mühsam hinausfindet. Schon das Bagnis allein, mit dem tapferen Chor (der noch in den Rinderjahren steht) solche Werke aufzuführen und so anzuführen, ist das beste Zeugnis für den Domchorleiter Koenerkamp, der unbekümmert seinen sicheren Weg geht.

Au diesem Abend spielte dann noch die Zoppote Orgelistin Maria Herdmenges das Orgellongiert in F von Händel durchaus im großen Konzertstil und mit unbedingter Beherrschung aller Ausdrucksmöglichkeiten ihres Instrumentes. Eigene Variationen über ein Orgelthema wirkten noch nach — empfinden und unpersönlich; vielleicht aber nur deshalb, weil sie zwischen Brahms gespielt wurden, also auf ganz weichen, anderer Bahn lagen. W i l l i a m L e m a n o w s k i i.

Danziger Nachrichten

Der Roggen blüht.

Auf den Höhen und in der Niederung rings um die Stadt läuft der Wind weithin über blühende Roggenfelder. Ueber zwei Meter steht der Roggen hoch. Die viele Feuchtigkeit und Wärme haben das Korn auf prächtiges Wachstum getrieben. Doch nicht immer trägt der kräftige Palm auch kräftiges Korn. Was der Winterroggen zuviel hat, fehlt den Sommerarten. In den Mulden fault der Weizen an den Wurzeln und die Halme stehen gelb und kommen nicht weiter in der anhaltenden Kälte. Der Gerste und dem Hafers geht es nicht besser. Höher als die Sommerarten steht der rote Klees und kann die Zeit nicht abwarten, wenn Senzen zum ersten Schnitt ausholen werden. Auch die Luzerne ist nicht überall so kräftig, daß man von gutem Schnitt sprechen kann. Der Raps, der schon seit Wochen blüht, blüht immer noch, ihm hat der Regen gut getan.

Am Kreuzweg auf der Höhe steht ein Lindenbaum. Die Lindenblüten knospen schon. Unter der Linde ist das hohe Gras zerweht und in der Rinde sind frische Kerzen eingeschnitten. Dort dehnt sich unabsehbar weit ein riesiges Kartoffelfeld. Darfährige Frauen und Mädchen mit weißen Kopftüchern haben und säen in langen Reihen von früh bis spät. Das Lied, das die Frauen zur Arbeit singen, gilt der Mutter Gottes von Genesdau. Das Lied habe ich als Kind am Rhein vor zwanzig Jahren schon gehört von polnischen Frauen und Männern. Das Jagdrevier des Kohlenkapitals am Rhein lockte die billigen Arbeitskräfte zu Kauf. Heute höre ich nach zwanzig Jahren plötzlich wieder jenes schöne, fremde Lied und weiß sehr gut, daß Kohlen- und Kartoffelfunkler das preußische Lehntum der Menschensklerei in Erbpacht haben.

Erohoffendem — — — der Roggen blüht — dunkelgrün stehen die Kartoffelkulturen und Lindenblüten knospen und Frauen singen ihre Not.

Der Turm von Sankt Marien blinzelt verschmüht wie ein festes Mönchsgeäst über die Wälle, als ob er dahinter den feinsten Rauch sicher geborgen fühlte. Wie eine bunte Fiedelhaube schwebt der Kathakenturm über den Höhen und steht nur, daß der Roggen blüht.

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

Durch die teilweise Einstellung von Notstandsarbeiten hat sich die Zahl der im Monat April gemeldeten Arbeitslosen für das Gesamtgebiet der Freien Stadt Danzig von 15747 im Monat Mai auf 16262 erhöht. Auch auf die Einschränkung verschiedener Betriebe ist die Zunahme der Arbeitslosenziffer zurückzuführen. Ende Mai waren bei den Arbeitsnachweiser Zoppot 929, Oliva 745, Neuteich 100, Tegenhof 81, Kreis Danziger Höhe 987, Kreis Danziger Niederung 850, Kreis Großes Werder 1567 Erwerbslose gemeldet. Beim Arbeitsamt der Stadt Danzig waren 1892 Männer und 1891 Frauen, zusammen 11053 Erwerbslose vorgemerkt. Die Gesamtzahl hat sich um 8,94 Prozent, die der männlichen Arbeitssuchenden um 11,31 Prozent erhöht. Die Zahl der weiblichen Arbeitssuchenden dagegen hat um 1,8 Prozent abgenommen.

Eine Verringerung der Erwerbslosenziffer war bei den weiblichen Gastwirtsangestellten, bei den Jugendlichen, den Musikern, beim Bau- und Holzgewerbe, bei den männlichen und weiblichen kaufmännischen und Büroangestellten zu verzeichnen, dagegen bestand eine Zunahme der Arbeitslosen bei den ungelerten Arbeitern, den männlichen Gastwirtsangestellten, dem Metallgewerbe, den Facharbeitern aller Art, den Erwerbsbeschränkten, den gewerblichen Arbeiterinnen und den Hausangestellten. Ende Mai waren 310 Männer und 8 Frauen in Notstandsarbeiten untergebracht. Die Zahl der beim Arbeitsamt gemeldeten offenen Stellen nahm sowohl für Frauen, als auch für Männer zu. Im Laufe des Monats Mai konnten von den 3190 gemeldeten offenen Stellen 2278 mit Männern und 732 mit Frauen besetzt werden.

Die Ausgaben an laufender Erwerbslosenunterstützung betrugen für die Stadtgemeinde Danzig vom 1. bis 28. Mai 1926 142 627,08 Gulden.

Außer den beim Arbeitsamt gemeldeten 605 männlichen und 469 weiblichen Angestellten waren beim Deutschen Handlungsgewerlichen-Verband 185 männliche, beim Gewerkschaftsbund der Angestellten 181 weibliche und 348 männliche, beim Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten 462 weibliche und beim Zentralverband der Angestellten 148 männliche und 88 weibliche Arbeitssuchende vorgemerkt.

Die bei den Verbänden gemeldeten Erwerbslosen sind in den Zahlen der beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitssuchenden nicht enthalten.

Die Ausichten auf Wasserleichterungen.

Die Beschlüsse der Passkonferenz.

An der internationalen Passkonferenz, welche in der Zeit vom 12. bis 18. Mai in Genf tagte, nahmen etwa 40 Staaten, darunter auch Danzig teil. Als Vertreter der Danziger Regierung war Oberregierungsrat Mundt entsandt worden. Die Konferenz, welche leider zur Befürwortung einer völligen Abschaffung der Pässe und Visen nicht gelangen konnte, setzte sich in einer einstimmig angenommenen Resolution wärmstens dafür ein, daß die einzelnen Staaten untereinander vermittelte Verträge den Verkehr über ihre Grenzen erleichtern, daß insbesondere durch herabgesetzte Gebühren von der Forderung des Eintritts- oder Durchgangsvisums Abstand genommen werde. Sie empfiehlt Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Pässe und der Visen (der letzteren auf möglichst 2 Jahre) und Herabsetzung der Gebühren.

Dem reisenden Publikum sollen Erleichterungen auch dadurch geschaffen werden, daß die Passkontrolle entweder nach Möglichkeit in den Zügen stattfindet oder doch wenigstens an einem der beiden Grenzbahnhöfe durch die Beamten der beteiligten Staaten zu gleicher Zeit oder kurz hintereinander. Zu letzterem Zweck spricht die Konferenz den Wunsch aus, daß zwischen den Staaten schnellstens Verträge geschlossen werden, um die Passkontrolle in obigem Sinne zu ordnen. Um diese Erleichterungen der Passkontrolle nicht unwirksam zu machen, befürwortet die Konferenz den gleichzeitigen Abschluß ähnlicher Verträge über die Zollkontrolle.

Nach diesen fortschrittlichen und begrüßenswerten Anregungen der Genfer Passkonferenz und nach den mündlichen Äußerungen der Vertreter Polens auf der Konferenz dem Vertreter Danzig gegenüber, werden wir hoffen dürfen, daß die seit Jahren an Polen gerichteten Ersuchen, Verträge über die Aufhebung des Visazwanges anderer Staaten für Danziger Staatsangehörige nunmehr zum Ziele führen werden, zumal Danzig überhaupt keinen Visazwang kennt und es

nur der internationalen Gepflogenheit entsprechen würde, wenn Danziger in anderen Staaten die gleichen Wasserleichterungen genießen würden, wie sie die Angehörigen dieser Staaten bei uns genießen.

Wenn Danzig seinen Rundfunk bekommt . . .

Der Zwischenfender im Bau. — Die Preise für Empfangsapparate. Ein Danziger Programm.

Nun bekommt auch Danzig seinen Rundfunk. Schon jetzt sind die Arbeiten zur Errichtung des Zwischenfenders in vollem Gange. Man erwartet, daß der Betrieb bereits zu Anfang August eröffnet wird. Es ist geplant, den Danziger Rundfunkteilnehmern ein Programm zu bieten, an dessen Ausgestaltung auch Danziger Künstler mitwirken sollen. Sollte die Teilnehmerzahl der Danziger Rundfunkempfänger eine genügende Stärke erreichen, so soll in Danzig auch ein eigener Sender errichtet werden.

Wie bereits darauf hingewiesen wurde, ermöglicht die Aufstellung des Zwischenfenders in Danzig es den Bewohnern, die am Aufstellungsort oder in der näheren Umgebung bis zu 25 Kilometern wohnen, den Rundfunk mit billigen und einfachem Gerät zu empfangen.

Für den örtlichen Empfang, der wohl auch tatsächlich für den überwiegenden Teil der Bevölkerung des Freistaates in Frage kommt, ist

ein Detektorapparat mit Innenantenne vollkommen ausreichend,

da dieser eine Empfangsmöglichkeit bis zu 25 Kilometern gibt. Die meisten ländlichen Rundfunkteilnehmer im Gebiet der Freien Stadt Danzig wohnen innerhalb der 25-Kilometer-Zone und werden ebenso wie unsere Nachbarorte Oliva und Zoppot ihrerseits den vollen Nutzen aus dem künftigen Zwischenfender ziehen. Außerhalb dieser 25-Kilometer-Zone wird schon im allgemeinen mit Hochantennen gearbeitet werden müssen. Für Lautsprecheranlagen und bei gleichzeitigem Betrieb von mehreren Kopfhörern (vier und mehr) benötigt man Verstärker von 1 bis 2 Nöhrenempfänger. Für den Ortsempfang kommt nur Niederfrequenz in Frage.

Die Preise der Apparate richten sich nach ihrer Ausführung und Qualität. Im Reich, aus dem wir vorzugsweise unser Rundfunkgerät beziehen, erhält man schon Detektor-Empfänger einfacher Ausführung für 6 bis 8 Reichsmark. Bessere Detektor-Empfangsanlagen stellen sich auf 15 bis 20 Reichsmark, Detektor-Apparate mit 1 bis 2 Verstärkerrohren auf etwa 30 Reichsmark. Auf diese Preise muß man im Freistaat für Zoll und andere Unkosten, die der Bezug der Apparate aus Deutschland erfordert, noch einen Aufschlag von 35 bis 40 Prozent hinzurechnen.

Bei dem Interesse, das unsere Rundfunk-Firmen an der Verbreitung des Rundfunks und einem erweiterten Absatz ihrer Fabrikate haben, werden sie sicher Mittel und Wege finden,

um die Grundpreise noch weiter herabzusetzen.

Dies ließe sich vielleicht erreichen durch Massenbezug eines einzigen oder einiger weniger erprobten Fabrikate oder durch Bezug einzelner Apparateile aus Deutschland, die erst im Freistaat zusammengesetzt werden. Ebenso könnten die Firmen, wie es schon längst im Reich geschieht, ihren Kunden bequeme Zahlungsbedingungen einräumen, z. B. monatliche oder monatliche Teilzahlungen bezahl, daß im Laufe eines halben oder ganzen Jahres das Empfangsgerät abbezahlt ist. So würden sich auch die geringeren Kosten für Apparate für den örtlichen Empfang für den weniger bemittelten Rundfunkteilnehmer noch weniger fühlbar machen. Den Firmen erwächst außerdem die Pflicht, nur gutes modernes Gerät zu liefern. Danzig darf unter keinen Umständen mit altem minderwertigem Rundfunkgerät überhäuft werden, das wegen seiner geringen Güte nicht mehr im Reich abgesetzt werden konnte, selbst dann nicht, wenn es zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben werden kann. Schlechte Erfahrungen, die der Rundfunkteilnehmer mit solchen Apparaten machen würde, würden ihm aller Voraussicht nach die Freude am Rundfunk rauben und ihn der guten Sache, der der Rundfunk dient, abspenstig machen. Deshalb tut der Funkfreund, der nicht über genügend eigene Sachkenntnis verfügt, gut,

sich durch Sachverständige beraten zu lassen.

In Frage für diese Beratung kommt hauptsächlich außer dem Telegraphenamt auch der Verein „Danziger Funk-Freunde E. V.“, der seine Mitglieder auch bei Beschaffung oder dem Bau von Empfangsgeräten durch Sachleute kostenlos berät.

Wer sich mit örtlichem Empfang begnügt, und seine Gas-, elektrische Licht- oder Klingelleitung als Antenne, sowie die Wasserleitung als Erde benutzt, kann bei einer einmaligen Ausgabe von 40 bis 50 Gulden sich einen völlig gebrauchsfertigen Detektor-Apparat aufstellen lassen. Wenn sich dann noch eventuell die Abtragung dieser Kosten auf einen längeren Zeitraum verteilt, wird auch den minderbemittelten Kreisen die Beschaffung des Rundfunkgeräts ermöglicht.

Wegen Widerstandes bei einer Hausdurchsuchung vor den Schöffien

Geldstrafe für Vater und Sohn.

Der Eigentümer Karl P. in Braunsdorf und dessen Sohn A. hatten sich vor dem Schöffengericht wegen Widerstandes, Angriffes und Beleidigung zu verantworten. Der zuständige Förster erfuhr am 29. Januar, daß P. Holz aus dem Walde gehauen habe und es jetzt perleiniere. Der Förster machte sich sofort auf und ging auf das Gehöft des Angeklagten, den er beim Zerklütern des Holzes traf. Der Förster wollte nun weitere Feststellungen treffen und fragte den Eigentümer, woher er das Holz habe. Der Gefragte und seine Söhne nahmen aber eine bedrohliche Haltung ein. Es kam zu einem Zusammenstoß. Dem Förster wurde das Gewehr entziffen, das er über der linken Schulter hängen hatte. Ferner wurde er zu Boden geworfen und gemißhandelt. Ohne Gewehr, Stock und Hut mußte er das Gehöft verlassen. Das Gewehr wurde zum Gemeindevorsteher gebracht.

Der Förster holte sich dann den Landjäger zu Hilfe. Darauf wurde die Hausdurchsuchung bei P. vollendet. Er wurde auch wegen Hehlerei bestraft. Wegen des Widerstandes und Angriffes auf den Förster, der einen Schlag ins Auge erhielt, sowie wegen Beleidigung erhielt der Vater 100 Gulden Geldstrafe. Der Sohn, der sich am Widerstande beteiligte, wurde mit 40 Gulden bestraft.

Ein Danziger Professor geht nach Wien? Wie das „Wiener Abendblatt“ erzählt, sind für den Lehrstuhl für neuere deutsche Literatur an der Wiener Universität an Stelle des nach Breslau berufenen Professors Rucht außer den Professoren Reich-Hamburg und Schneider-Halle auch der Professor an der hiesigen Technischen Hochschule Rudolph in Vorschlag gebracht worden.

Der Wegstreit in Bohnsack

oder: Die Nächstenliebe eines Pfarrers.

Bohnsack ist seit Jahren von einem heftigen Streit erfüllt. Der Kampf tobt zwischen dem bekannten Pfarrer und deutschnationalen Volkstagsabgeordneten Boehm und dem größeren Teil der Gemeinde, der gegen den Pfarrer steht. Seinen Ausgangspunkt nahm der Konflikt in einer Wegefrage. Es handelte sich dabei um die Benutzung eines Weges, der über ein der kirchlichen Gemeinde Bohnsack gehörendes Stück Land zur Chaussee führt. Die neben dem Pfarrgelände wohnende Familie Witt hält sich für berechtigt, den als öffentlich, seit Jahrhunderten der ältesten Anwohner Bohnsacks, bekannten Weg zu benutzen. Das betreffende Gelände wurde seit jeher dazu benutzt, Fuhrwerke von Kirchenbesuchern anderer Dörfer unterzubringen.

Aus Gründen, die heute nicht erörtert werden sollen, begann Pfarrer Boehm eines schönen Tages mit allen an das Kirchengelände stößenden Nachbarn Grenzstreitigkeiten. Er ließ von seinem Pfarrer einen Zaun um das Stück Land ziehen und verbot ohne schriftlichen Grund die jahrhundertalte Benutzung. Für die Familie Witt ließ der Herr Pfarrer, durchdrungen von seiner Menschengüte, jedoch zwei Pforten in den Zaun anbringen, damit diese mit ihrem Fuhrwerk das Gelände passieren konnte. Die drei Brüder Witt mußten jedoch diese Güte gar nicht zu schätzen, sie legten nun einmal Wert darauf, das eigenmächtige Handeln des Seelenhirten im Interesse der gesamten Bohnsacker Einwohner zu unterbinden, zumal der Pfarrer Boehm in seiner Gemeinde Dinge trieb, die man, milde gesagt, als eigenartig bezeichnen muß.

Eine Reihe von angeesehenen Bohnsacker Bürgern führte in einem langen Schreiben an das Kirchenkonsistorium Beschwerde über den Pfarrer Boehm und bat um seine Entfernung, da er allzu sehr zum Schaden der Gemeinde wirke; die Beschwerde wurde abgewiesen. Auf welche merkwürdigen Wege Boehm zu seinem Volkstagsmandat gekommen ist, dürfte hinreichend bekannt sein.

Die Söhne der Familie Witt glaubten sich auf Grund einer ihnen durch das Katasteramt gewordenen Nachricht in ihren Rechten auf die Benutzung des Weges geschmälert und entsetzten wiederholt den absperrenden Zaun sowie die zur Durchfahrt bestimmten Tore, obwohl ihnen Boehm erklärt hatte, daß es sich um einen Privatweg handele, dessen Benutzung nur aus Entgegenkommen geschehen dürfe. Da ihm erklärt wurde, daß man einen Rechtsanspruch auf den Weg habe und die Hindernisse gewaltsam beseitigen würde, so hatte er den Angehörigen der Familie W. die Benutzung des Weges untersagt. Da diese sich jedoch im Recht fühlten, so setzten sie die Vernichtung der betreffenden Hindernisse noch einige Male fort und wurden deshalb auf Beschluß des Gemeindefiskus bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Ueber die damalige Verhandlung haben wir eingehend berichtet. Sie endete mit der Freisprechung der drei Brüder W., weil sie auf Grund der ihnen gewordenen Auskunft den Weg für einen öffentlichen halten konnten und deshalb im guten Glauben gehandelt hatten.

Später wurde von dem ältesten der Brüder, Erich, eine nachmalige Beschädigung des willkürlich von dem für den Seelenfrieden wütenden Pfarrer hingebauten Zaunes vorgenommen, auch Erich wurde von dem Schöffengericht im August des vorigen Jahres freigesprochen.

Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Berufung ein. 19 Zeugen und zwei Sachverständige waren zu gestern geladen. Die Verhandlung dauerte von 1/4 Uhr vormittags bis gegen 1 1/2 Uhr mittags, alles nur, weil ein Pfarrer sich bemüht fühlte, allerbeste Rechte frieblicher Bürger zu unterbinden.

Der älteste der Brüder Witt ist zur Zeit erkrankt, und so konnten nur die beiden jüngeren Brüder zur Verhandlung erscheinen. Das Gericht zog die Berufung gegen die beiden Brüder zurück, da erwiesen wurde, daß sie sich bei Begehung ihrer Tat in gutem Glauben befunden haben und das freisprechende Urteil daher aufrecht zu halten sei.

Der Sachverständige, ein Vertreter des Katasteramtes, erklärte: die Kirchengemeinde ist nicht berechtigt, das der Öffentlichkeit übergebene Wegstück ohne weiteres durch Absperrung dem Verkehr zu entziehen.

Das Gericht erkannte trotzdem gegen Erich Witt auf 100 Gulden Strafe, denn es sei nicht reiflos geklärt, ob der fragliche Weg ein öffentlicher sei oder nicht, jedenfalls ist er Eigentum der Kirchengemeinde, und wenn diese dort irgendwelche Maßnahmen trifft, so darf niemand gewaltsam dagegen vorgehen.

Die juristische Verlautbarung solcher Fragen interessiert im allgemeinen die Allgemeinheit herzlich wenig. Der Kirchengemeinde gehört ein Weg, den seit mehreren Menschengenerationen Anwohner der Gemeinde benutzen, ein mit Herrschergefilien erfüllter Pfarrer, der von dem Gelbe der Würge lebt, wie die gesamte Kirche, verbietet und der Bürger muß sich bücken, weil es eben so etwas gibt, wie juristischen Rechtsstreit. Der Pfarrer aber wird gut tun, in seiner nächsten Predigt wieder das Gebot der Liebe und Güte zu verkünden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Freitag, den 11. Juni 1926.

Allgemeine Uebersicht: Die atlantische Zyklone ist unter weiterer Vertiefung fast stationär geblieben. Das Minimum von unter 735 Millim. stand heute früh an der Nordküste Irlands. Von dem nach Osten reichenden Ausläufer spaltete sich ein Zellstief ab, das dem Osten vorbreitete und teilweise ergiebige Niederschläge brachte. Auch in West- und Süddeutschland sind stellenweise Niederschläge gefallen. Infolge des anhaltenden Regentwetters ist die Temperatur überall etwas zurückgegangen.

Vorhersage: Unbeständig, weitere Niederschläge, später vorübergehend aufklarend, schwache umlaufende Winde und etwa kühlere. Folgende Tage unbeständig. Maximum: 18,7; Minimum: 13,2.

Zuchthaus für ein Stillschleichenvergehen. Der Schlichter Albert Jocha aus Ober-Rahlsbude hatte sich vor der Strafkammer wegen Vergehens gegen § 176 Abs. 3 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Bei Verkündung des Urteils hob der Vorsitzende hervor, daß die erwiesene Schuld des Angeklagten, der sich an einem neunjährigen Kinde in gröbster Weise vergangen habe, als ein Verbrechen Charakterisiere, das keine milde Beurteilung verdiene. Das Urteil gegen J. lautete auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutbesizers Grobbed, Hochstrick, ist erloschen. Die Viehschutzpolizeiliche Verordnung vom 21. April 1926 ist aufgehoben worden.

Polizeibericht vom 11. Juni 1926. Festgenommen: 19 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 aus besonderer Veranlassung, 2 wegen Gefangenenbefreiung, 6 wegen Trunkenheit, 2 wegen Umhertreibens, 2 wegen Obdachlosigkeit.

Danziger Standesamt vom 11. Juni 1926.

Eheschließungen: Ehefrau Martha Perkau geb. Köhn verw. Reuß und verw. Blant, 70 J. 8 M. — Sohn des Arbeiters Ernst Brischke, 7 M. — Schiffbauer Otto Kalina, 26 J. 6 M. — Schneidergeselle Johannes Schaub, 44 J. 2 M. — Tochter des Maschinenbauers Leo Rübinski, 3 Tage. — Kaffiererin Margarete Piotrowski, 47 J. 10 M.

Aus dem Osten

Schwere Unfälle bei Schneck.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Mittwochmorgen gegen 9 1/2 Uhr auf der Chaussee nach Mohrowshorst an der Eisenbahntrasse. Der Autobesitzer Jos. Schramm wollte mit einem Fordwagen die Lehrerin Frau Garkowski nach Demlin fahren. In demselben Augenblick, als er über die Gasse fuhr, sauste der Güterzug aus Starzard (der in Mohrowshorst nicht hielt) in voller Geschwindigkeit heran und erfasste das Auto an den Hinterrädern. Durch den furchtbaren Anprall schleuderte der Wagen einige Male herum und brach im Chaussee Graben vollständig zertrümmert zusammen. Während der Fahrer mit einigen Hautabschürfungen davonkam, wurde Frau Garkowski überaus schwer verletzt. Im bewußtlosen Zustande wurde sie vom Güterzuge nach Schöndorf mitgenommen und ihr hier von dem telephonisch herbeigerufenen Arzt Notverbande angelegt, worauf sie in das städtische Krankenhaus transportiert wurde. Neben einer großen Kopfwunde hat Frau G. starke Quetschungen eines Armes und einiger Finger sowie mehrere Rippenbrüche davongetragen.

Gleichfalls am selben Tage ereignete sich ein Unfall in der Schulstraße. Herr Stolz jun. fuhr mit einem Rabe den Schmeldegang herunter und gelangte in demselben Augenblick in die Schulstraße, als ein Danziger Auto diese Stelle passierte. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Im letzten Augenblick sprang Herr Stolz vom Rabe auf das Auto und blieb auf dem Kühler sitzen, während das Rabe unter dem Wagen kam und vollständig zertrümmert wurde.

Seeburg. Viel Tiere verbrannt. Bei der Viehweidung Elisabeth Gasse in Schellen Abbau brach kürzlich während der Nacht in dem Kuhstall Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sämtliche Gebäude des großen Gehöftes in der Windrichtung ein Raub der Flammen wurden. Mitverbrannt sind zwei große Scheunen, ein großer Schuppen,

7 Milchschafe, 1 großer Buchhalm, 8 Kälber, sämtliche Schweine, darunter 5 hochtragende Muttertiere, 70 Hühner, ein Dampfbrechen, zwei Gras- und eine Getreidemähmaschine, zahlreiche andere Maschinen, sowie Futtermittel- und Strohvorräte.

Auf den Spuren einer Mörderbande.

Wiederholt gingen in letzter Zeit Meldungen über die Untaten einer polnischen Mörderbande in Pommern durch die Presse. Die Bande ist stark verdächtig insgesamt sie besteht aus 12 Personen begangen zu haben und kann in etwa dreizehn Fällen schon als Überführter gelten. Der mit der Verfolgung der Bande beauftragte Berliner Kriminalkommissar Busch hat jetzt in Stralsund ein inzwischen verhaftetes Mitglied der Bande, den Schmitt Urbanski, verhört, um den Aufenthalt des Bandenführers, der als der „blinde Johann“ bekannt ist, zu ermitteln. Urbanski gab dabei an, daß er den „blinden Johann“ schon im Dezember des vergangenen Jahres in der Nähe von Stralsund ermordet habe. Nachforschungen nach der Leiche hatten bisher keinen Erfolg, und man kann vermuten, daß Urbanski die Polizei nur von der Fährte des Bandenführers ablenken wollte.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeiter.

Ein Polizist getötet.

Bei den Eisenwerken von Ditzowice im südlichen Konarkopolen kam es gestern zu schweren Ausschreitungen. Vor einigen Tagen schon forderten die dortigen Arbeiter die Entlassung eines mißliebigen Ingenieurs. Als die Direktion dieses Begehren abschlug, entfernten sie den Ingenieur gewaltsam aus dem Werk. Auf das Ersuchen der Direktion wurden die Mädelkührer von der Polizei verhaftet. Gestern morgen gegen 11 Uhr rotteten sich vor dem Arrestlokal große Arbeitermassen auf, die zuerst die Freilassung der Festgehaltenen forderten und schließlich mit Gewalt gegen

die Polizei vorgingen. Nach den städtischen Nachrichten, die bisher hier einfließen, entstand offenbar eine Schießerei, bei der ein Polizist getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Von amtl. Stelle wird mitgeteilt, daß die Ruhe wiederhergestellt ist und die Arbeit heute wieder normal aufgenommen werden soll.

Ein Hungerkünstler, der es vor Hunger nicht aushält.

50 Tage wollte in Königsberg der „Hungerkünstler“ Doll in seinem Käfig in der Jubiläumshalle sich von Selterwasser und Zigaretten redlich nähren, auf sonstige Nahrung aber verzichten. Aber bereits nach 15 Tagen war sein Hungerbedarf gedeckt. Am Mittwoch äußerte er den dringenden Wunsch, sofort herausgelassen zu werden, und da es letzten Endes Privatsache ist, wie lange man hungern will, wurde sein Verlangen auch erfüllt. Welcher Grund maßgebend war, ist ebenso gleichgültig wie die Anzahl der mit „Hungerkünstlern“ zweckdienlich verbrachten Tage. Es kursieren darüber die verschiedensten Gerüchte. Doll habe einen Nerven-anfall erlitten, er habe es nicht länger ausgehalten, bloß zuzuschauen, wenn die anderen aßen, der finanzielle Erfolg des Hungerns habe die Erwartungen nicht erfüllt. Doll habe sich bei der Käfigreinigung in voriger Woche erkältet, so daß der Magen Selterwasser nicht weiter annahm und ein physischer Zusammenbruch erfolgte u. a. m. Königsberg will in Zukunft von derartigen Sentationen jedoch verabschiedet bleiben.

Obingen. Zwei Dänen ertrunken. Vor einigen Tagen ertranken in Obingen der 17jährige dänische Staatsangehörige Hansen Christian und der 18jährige dänische Kellner Johannes Olsen, die sich an Bord des auf hoher See verankerten dänischen Dampfers „Gans Maerk“ befanden. Man nimmt an, daß die beiden das Schiff verlassen wollten und hierbei verunglückten.

Für SPORT und REISE

Für Sport und Gebirge

Weiß-Leinen-Tennis-Schuhe
mit Schnüren, biegsame Gummisohle, 36-42 **5 25**

Weiß-Leinen-Segler-Schuhe
mit angeflossener, weißer Gummisohle, 36-42 **6 50**

Strapazier-Touren-Stiefel
bequeme Form, flacher Absatz, für Damen 19.50, für Herren **16 50**

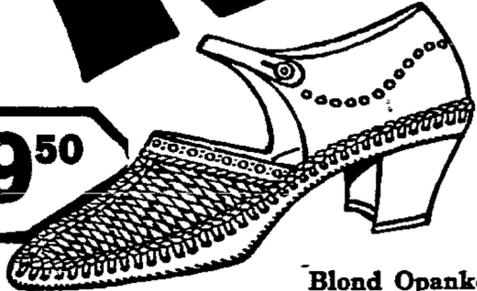
Sportstrümpfe
und Stutzen
in allen Ausführungen.

Für unsere kleinen Sportler

Schwarz-Kinder-Tourenstiefel
extra kräftige Ausführung, Größe 31-35 10.50, 27-30 . . . **8 90**

Grün, braun, schwarz Segeltuch-Schnürschuhe mit Gummisohle, Größe 35-41 3.90, 28-34 3.25, 22-27 **2 75**

19⁵⁰



Blond Opanke
mit geflochtener Bordüre
entzückende Form, amerik. und L.-XV.-Absatz

Weiß-Leinen-Spangenschuhe
mit Zierstepperei, elegante Form, Absatz Louis XV **8 25**

Für Strand u. Promenade

Badeschuhe schwarz Leinen, Stoffsohle, mit lang. Bändern, Gummizwischensohle 43-46 3.50, 36-42 3.25, 31-35 2.50, 25-30 . . . **2 25**

Weiß-Leinen-Spangenschuhe
mit Ledersohle u. Absatz, Größe 31-35 6.75, 27-30 5.75, 21-26 5.25, 18-20 **3 90**

Braun-Rindleder-Sandalen
extra starke Leder-Ausführung, Größe 36-42 10.50, 31-35 7.25, Größe 28-30 6.90, 25-27 . . . **5 90**

Leiser

Das größte Schuh-Spezialhaus
mit der größten Auswahl

Alleinverkauf: „Jka“
Danziger Schuh-A.-G.

Langgasse 73

Frau Ellen Röbe

ein Eheroman
von Felix Kollaender

41. Fortsetzung.

„Heinrich!“ rief sie, „um Gottes willen, nimm dich zusammen!“

Wie ein geschornes Kind nicht er und wisperte sich mit der Bettdecke die Tränen aus den Augen.

„Du, was bist du für ein schlechter Kerl!“ murmelte er, „als wenn er allein im Zimmer wäre, führte er ein Selbstgespräch mit sich. „Du weißt ja gar nicht, was ich für ein schlechter Kerl bin!“

„Am liebsten er fortwährend an die Decke.“

„Wie ist das eigentlich mit mir gekommen? — und ich habe nicht — nein, nein, ich lüge jetzt nicht, ich hab dich nur immer lieb gehabt — das mit den andern — ja das — das war doch nur — aber dann, Ellen, Hebe, gute Ellen — dann warst du so hart, so . . . so, ja wie soll ich dir denn das — so abhaken, daß mir ganz kalt wurde und mühsamer wieder so eigenartig, ich wollte gut zu dir sein, Ellen — ich wollte — bei Gott, ich wollte . . . aber auf einmal zeigte mich etwas, und ich mußte — ich mußte, so ganz gegen meinen Willen böse sein und unartig — und — begriff ja selber nicht, wie das . . .“

Er hielt erwidert inne und streifte sie mit seiner feuchten Hand.

„Du bist da wieder ganz?“ fragte er tonlos.

Sie hatte ihm regungslos zugehört. Seine Worte waren bis in ihr Inneres gedrungen und hatten sie angegriffen. Sie verstand ihn plötzlich — sie verstand ihn aus sich heraus.

„Du bist mir wieder ganz bei?“ wiederholte er.

„Ja — ja!“ entgegnete sie. Und die kleine Wunde in ihrem Herzen kitzelte sie von neuem.

„Was mich zum Doktor schickst, Heinrich — hörst du?“

„Wenn's sein muß, so ist's meinethalben — aber ich muß mich jetzt wohl, Ellen, ganz wohl, lassen mir's glauben!“

Sie rief das Mädchen hinein.

„Gib Sie dem Doktor Hirtlinghaus — er möchte ja auch kommen!“

„Weißt du, woran ich jetzt heute?“ fragte er weich. Sie schwieg.

„Ich sehe euch und einer kleinen Zimmer. Ich sehe euch, wie ihr über euren Müsteln gebüdet sitzt. Was mich das immer gerührt hat! Und wie bescheiden ihr gewesen seid! Und erinnert du dich noch, wie wir uns gejagt haben und gepöbelt, rein wie zwei Kinder. Du, das war die beste Zeit meines Lebens. — Weißt du, daß ich müde geworden bin, daß ich schlafen möchte!“

„Beruhig's noch ein bißchen. Der Arzt kann jede Minute kommen!“

Ihre Stimme klang wie durch Tränen.

„Wir sind eigentlich nie zusammengekommen!“ begann er wieder. „Was hätte das für ein Glück geben müssen.“

Er sah sie an und sah sie an.

Dann blickte er verlegen auf seine Hand.

„Merke! Erinnerungen erzählen ihn.“

„Hörst du?“

„Ja, Heinrich, ich höre!“

Die Tür wurde jetzt aufgerissen, und das Mädchen trat ihren Kopf beugend.

„Der Doktor ist schon unterwegs, hat sich gleich angezogen!“ rief sie atemlos hinein.

„Was soll ich mit dem Doktor — was soll ich mit dem?“

„Ich hab mich erkältet, das weiß ich längst. Der schreibt einem das schlimmste Zeug auf, jetzt einem nur zu. Bloß damit der Apotheker was zu . . .“

„Du mir die Liebe, Heinrich!“

„Ich tu's ja, Ellen, ich tu's ja! — was du verlangst, tu ich, davon allein werd ich ja gesund, daß du wieder bei mir bist, kannst mir's . . .“

Der Doktor schüttelte ihm das Wort ab; gleichzeitig läutete es drinnen, und der Doktor trat unmittelbar darauf ein.

Er sah aussehend abgesehen aus und wies es, die junge Frau anzusehen. Er machte nur eine lästige Verbengung.

Der Kranke kratzte ihm die Rechte entgegen.

„Frau Ellen verließ vorher das Zimmer.“

Der Arzt ließ sich alles erzählen und bewegte keine Mieme. Aber er hielt beständig Heinrichs Hand.

„Nun?“ fragte Heinrich, „es ist doch nichts, habe ich nicht recht, Herr Doktor?“

„Gewiß haben Sie das. Aber der Sicherheit halber legen Sie sich einmal auf den Rücken — es dauert nicht lange.“

Heinrich gehorchte.

„So, nun ist's genug!“ meinte der Arzt nach ein paar flüchtigen Momenten — „jetzt quäl ich Sie nicht länger.“

„Wissen Sie, Doktor, ich wußte es ja gleich, aber um meiner Frau willen ist es mir doch angenehm, daß Sie da waren!“

Der Arzt erwiderte erst nichts.

„Hören Sie mal,“ sagte er endlich, „Sie werden sich doch etwas schonen müssen, für's erste bleiben Sie mir häßlich im Bett. So eine Erkältung muß man aushalten!“

Heinrich machte mit dem Kopfe eine Bewegung.

„Gewiß, das will ich, aber wenn Sie mir eine Liebe tun wollen, beruhigen Sie mir meine Frau.“

„Das besorg ich Ihnen schon! Frau Ellen ist nebenan — nicht?“

Doktor Hirtlinghaus ging in das Nebenzimmer.

Da stand sie in milder Haltung.

Er schloß vornehmlich hinter sich die Tür.

Sie trat mit kummer Frage an ihn heran. Und unwillkürlich nahm sie seine Hand.

Er entzog sie ihr hastig und wechselte die Farbe.

Da preßte sie die Lippen aufeinander und keuchte sich, als ob sie's nicht gemerkt.

„Das ist mit meinem Mann?“

Er blieb eine Weile stumm und fuhr verneinend mit der Hand durch sein Haar.

„Ich will's wissen!“ rief sie hervor.

„Ihr Mann ist sehr krank, Frau Röbe, sehr krank! Haben Sie denn davon gar nichts gemerkt?“

„Sie gab ihm keine Antwort, ging an das Fenster und drückte ihre Stirn an die Scheibe, aber schon nach einigen Sekunden wandte sie sich ihm wieder zu.“

„Bitte, sagen Sie mir die volle Wahrheit!“ bat sie, und ihre Stimme zitterte.

„Das habe ich getan, Frau Röbe.“

„Das heißt mit anderen Worten: Todesurteil — hoffnungslos?“ brachte sie mühsam hervor.

Er war von ihrer harten, freien Art sichtlich betroffen.

„So lange ein Kranker nur noch einen Atemzug hat, darf der Arzt nicht verzweifeln,“ gab er ernst zurück. „Man schreibt nicht bei lebendigem Leibe den Totenschein aus.“

(Fortsetzung folgt.)

6000 Meter über Berlin.

Erlebnisse auf einem Höhenflug.

Von Leo Lania.

Die Vorbereitungen.

Schon die Hölse ist ein sinnreich konstruiertes Kleiderstück: innen pelzgefüttert, außen wasserdicht, endet sie unten in zwei schüsselförmigen Säcken; man schlüpft in sie hinein wie in ein warmes Bett. Dann kommt die Jacke: aus demselben Stoff und Pelz gefertigt, mit einer Unzahl von Riemen, Gülen und

Es wäre Uebertreibung, zu behaupten, daß man sich in dieser Uniform besonders wohl fühlt. Beim Gehen stolpert man über die eigenen Beine, das Gewicht des Pelzes lastet drückend auf den Schultern und der Sturzhelm preßt einem die Kinnbacken zusammen, daß man unaufhörlich Raubbewegungen machen muß. Ueberhaupt dieser Helm — ich betrachte ihn mit starkem Unbehagen. Die Gedankenverbindung, die er heraufbeschwor, war unerfreulich: ob er mir im Falle eines Absturzes wesentliche Dienste leisten würde? Der Kopf ist ja gewiß ein edler Körperteil, aber was fängt ein gebrochener Kumpf mit einem ganzen Kopf an?

Da war ich bereits auf einen Sitz im Flugzeug hinaufgehoben worden, bemühte mich, meine Gliedmaßen in halbwegs bequeme Stellungen zu versetzen und hatte keine Zeit mehr zu tiefergründiger Ueberlegung. Mit vier Riemen kreuzweise am Sitz festgeschmalt, küßte ich mich wie ein versandfertigtes Postpaket.

„Wenn Sie heraus müssen — also im Notfall, nicht wahr? — hier den Gassen nach rechts reifen und die Riemen lösen sich von selbst. Und dann geben Sie noch acht, daß Sie nicht unversehens mit den Beinen an diesen Draht antommen, der hier offen unter dem Sitz entlang läuft; das ist die Steuerung, Sie verstehen?“

Ich verstand, probierte noch schnell, ob der Gassen am Riemen auch richtig funktionierte, schielte zwischen meinen Beinen miträuschlich auf den gefährlichen Draht hinab, überlegte, ob ich — im Notfall, nicht wahr? — drin bleiben oder herausspringen sollte — — — der Propeller legte los.

D 754, das Flugzeug des preussischen äronautischen Observatoriums, ist ein offener, kleiner Zweiflügler, für seine besonderen Aufgaben erst nachträglich und ziemlich mangelhaft umgebaut. Es fehlt an den nötigen Geldmitteln und die Fesseln des Friedensvertrages erschweren den Bau starkmotoriger, für den Höhenflug geeigneter Apparate, selbst wenn sie nur wissenschaftlichen Zwecken dienen sollen, ungenügend. So muß die Arbeit, die hier mit primitivsten Mitteln und unter denkbar ungünstigen Verhältnissen geleistet wird, doppelt hoch bewertet werden. Ein Beispiel: dieser Aeroplan, der seinerzeit der Flugstelle zugewiesen wurde, sollte ursprünglich mit Benzol betrieben werden. Benzol friert bei 5 Grad Kälte. Also dieß es, sich aufs Experimentieren verlegen und selbst einen Betriebsstoff zusammenbrauen, der der großen Kälte in 5000 bis 6000 Meter noch Widerstand leisten kann.

Der Flug.

„Sie steigen am besten da drüben links auf der Gleitfläche hinauf und lassen dann die Cirrus-Wolken rechts liegen.“

Der Führer des Flugzeugs, Ingenieur Hansen, folgt den weitwühlenden Armbewegungen des Beobachters Dr. Löwe, der mir für heute seinen Sitz im Aeroplan so liebenswürdig zur Verfügung gestellt hat, mit kurzem Kopfnicken. Auch ich spähe in das Blau des Himmels hinauf, ohne die Gleitfläche, von der die Rede ist, entdecken zu können. Diese Herren seher Wege und Chausseen, Schluchten und Pfade in der Luft, die mir nur als gleichmäßiges, körperloses Grau erscheint. Es dünkt mich so durchsichtig und klar, während die geübten Augen der beiden Flieger sich durch ein Gewirr von Luftstrahlen wie in einem zerklüfteten Gebirge zum Gipfel hinauftasten.

Dann steigen wir auf einer steilen Serpentine in die Höhe. Wir fliegen. Dieses, gleichmäßige Brausen des Propellers, überlirt von dem hellen Flimmern des Sturmes, dessen wilde Brandung mich wie die Gischt eines wütenden Strudels umstößt. Links unter mir das bunt gewürfelte Schachbrett der Erde, Häuser, Fabriken, Bäume, eine Spielzeugetisenbahn, das glühende Band eines Flusses, über mir ein stummerndes Blau, vor mir der gebeugte Rücken des Piloten und die Trommel des Höhenmessers. Der Zeiger wandert gleichmäßig nach oben. 500 — 1000 — 1500 — ich zähle langsam vor mich hin und stelle so fest, daß wir je hundert Meter in knapp zwanzig bis dreißig Sekunden steigen.

2000 Meter: Die Landschaft dort unten ist kaum noch in ihren Einzelheiten zu erkennen. Die Farben verwischen sich, laufen in braune und grüne Flächen zusammen, die hohe Mauer eines wilden Wolfengebirges sperrt den Weg nach oben. Wir fliegen geradeaus drauf zu.

2500 Meter: Die Erde ist verschwunden. Wo ich sie eben noch geschaut, brandet ein graues, förmliches Meer. Hohe, bizarre Wellen, die wie von einem Orkan gepeitscht übereinanderstürzen. Plötzlich eine scharfe Wendung, das Flugzeug legt sich auf die Seite, als gelte es, eine gefährliche Kurve zu nehmen.

3500 Meter: Das Meer ist verschwunden. Wir fliegen über eine Gletscherlandschaft. Silberne Schneeflächen glitzern in der Sonne, Eisberge türmen sich steil in die Höhe von Schluchten und Abgründen zerrissen.

4000 — 4500 — 5000 Meter. Das Atmen fällt schwer. Es ist wie ein enger Keil, der sich einem um die Brust legt, daß man immer tiefer, immer schneller nach Luft schnappt. Das Thermometer zeigt auf 20 Grad Kälte. Ich fühle sie nicht, aber eine kleinere Schwere, eine tiefe Müdigkeit befällt mich, drückt mich nieder. Ich versuche gegen sie anzukämpfen, versuche weiterzufliegen, die Bilder der Wollenlandschaft festzuhalten — die Melodie eines dummen Gassenhauers spült mir durch den Schädel, spült jeden Gedanken fort, ertränkt jeden Widerstand. Versuchte Melodie — wie müde ich bin . . .

6000 Meter! 27 Grad auf dem Thermometer — wenn man nur diesen engen Keil um die Brust sprengen könnte — Luft! . . . und die Beere im Schädel . . . schon wieder die dumme Melodie . . . schlafen . . . schlafen! . . . Zu dumm, sich so unterliegen zu lassen — ob wir noch steigen . . . ? Werde ich diese Melodie denn nie aus meinem Schädel bringen? . . . Luft! . . .

Wir fallen. Der Zeiger am Höhenmesser wandert seinen Weg zurück: ebenso gleichmäßig, ebenso schnell: 5000 — 4500 — 4000 — — — dann wieder eine scharfe Wendung und nun geht es in einer engeren Schraube in die Tiefe. Ich blide nach links hinaus und sehe den einen Flügel des Flugzeugs senkrecht unter mir, es ist, als saßen wir in einem Bad eine steile Serpentine hinunter. Und haben doch nicht das Gefühl des Sturzes. Eine Kurve — die nächste Kurve — da sehe ich die Erde.

Sie fliehet wie eine unmeßliche Wand vor mir in die Höhe. Die linke Tragfläche des Flugzeugs unter mir — es ist, als blide ich an einer gigantischen Mauer empor — so schrauben wir uns in die Tiefe. Dann ein Auslauf — wir fügen senk-

recht hinab wie in einem Fahrstuhl und wieder eine Kurve — Schraube — Auslauf — Schraube — Auslauf. Landung. Fünfzig Minuten nach unserem Start flattere ich aus dem Flugzeug.

Der Flugverkehr der Zukunft.

Es ist nicht nur das Gebiet der Meteorologie, das die beiden Herren, die Flieger des Observatoriums durchforschen. Ihr Ehrgeiz reicht weiter. Können die Erfahrungen und Erfindungen, die sie auf ihren Höhenflügen machen, nicht auch mittelbar praktischen Aufgaben des Flugverkehrs dienlich gemacht werden?

Bis auf 12000-Meter Höhe ist man bisher mit dem Flugzeug gelangt. Und es läßt sich einwandfrei errechnen, daß der Aeroplan in noch viel höhere Höhen steigen kann, wenn es nur gelingt, den Motor unter jenen Druck zu halten, den er auf der Erde zu seiner Arbeit braucht. Diese Aufgabe ist verhältnismäßig leicht zu lösen. Würde man zum Beispiel die Auspuffgase des Motors, die jetzt ungenutzt bleiben, dazu verwenden, eine Pumpe zu treiben, die dem Motor den nötigen Druck zuführt, eine druckdichte Kabine bauen, in der der Flieger von der dünnen Luft außerhalb des Flugzeugs unabhängig wäre, so könnte man ein ganz normal gebautes Flugzeug mit dem üblichen Motor auch bis in die Höhe von 20000 Metern bringen. Aber die Folge davon wäre, daß die Eigengeschwindigkeit des Flugzeugs dort oben mit Rücksicht auf die geringe Luftdichte um ein Vielfaches zunehmen müßte. Dasselbe Flugzeug, das in normalen Höhen etwa 160 Kilometer die Stunde macht, läme in 20000 Meter Höhe auf eine Stunden-geschwindigkeit von etwa 600 Kilometer. Oder um ein praktisches Beispiel zu geben: Die Entfernung Berlin-Neuyork könnte auf diese Weise in knappen zwölf Stunden zurückgelegt werden. Welch gigantische Perspektiven eröffnen sich hier!

Es hat sich vor wenigen Wochen in Berlin eine „Gesellschaft für Höhenflugforschung“ gebildet, die die Lösung dieses Problems bezweckt.

Das Martyrium einer Ehe.

Ein Gattenmörder freigesprochen. — Die sensationelle Entscheidung des Wiener Schwurgerichts.

Die Freisprechung eines Mannes, der seine Frau erschossen hat, ist in Wien nicht ohne Bedenken, aber auch nicht ohne Beugung aufgenommen worden. Ein 30-jähriger Kaufmann stand vor den Geschworenen. Sohn eines kleinen Beamten, hätte er studieren können und gehofft, selber Beamter, womöglich hoher Beamter zu werden. Ehrgeiz trieb den körperlich Schwachen während des Krieges immer wieder an die Front, wo er Reserveoffizier wurde und mehrere Auszeichnungen erhielt, aber seine Gesundheit ruinierte. Nach dem Krieg heiratete er

eine Frau aus Kleinbürgerlich besitzter Familie,

eine von vielen Töchtern eines Drechslermeyers, vermöht und daran gewöhnt, daß der Mann vor allem allein möglich viel zu verdienen suche. Also nichts von Beamtenlaufbahn. Der kaufmännisch ganz Talente mußte Geschäftsmann werden, ein kleines Wohnungsbau-geschäft wurde ihm gekauft, und er mußte selber mit seinen Angehörigen zum Fensterhinaus in fremde Häuser gehen. Doch der Verdienst, den er erarbeitete, genügt den Ansprüchen der Frau und ihrer in seiner Häuslichkeit lebenden Mutter nicht, zumal noch andere Verwandte der Frau Ansprüche an ihn stellten. Auch eine Knopffabrik, die er dann begründete, ging nicht gut, und als der müde Gewordene einmal davon sprach, daß er sich lieber umbringen möchte, als solches Neben weiterzuführen, redete die Frau ihm zu, diesen Voratz auszuführen. Eines Tages kam er vorzeitig nach Hause, fand zunächst keinen Einlaß und traf dann die Gattin im Bademantel in Gesellschaft seines Kompanons. Scheidungsfrage, Auflösung des Geschäfts, Uebernahme eines untergeordneten Angestelltenpostens. Eines Mittags wegen der Wohnungsnot kaufte man noch zusammen, aber

der Mann war von den Weibern in einen kleinen Nebenraum verjagt worden

— rth die Frau ihm die goldene Uhrkette vom Leibe, und als er sich gleichwohl geduldi zum Mittagessen setzte, hieb sie ihm hinterhals einen eisernen Stuhl auf den Kopf. Dann kam die Scheidung, wobei er das Kind ohne Widerspruch der Frau überließ, obwohl er sehr an ihm hing. Doch als das Kind ihm zum Dank dafür entfremdet werden sollte und die Frau drohte, wenn sie sich wieder verheirathe, ihm den Zutritt zu dem Kinde ganz zu verbieten, kam es zu einer Auseinandersetzung, wobei er sie über den Haufen schoß und dann versuchte, sich selber zu erschießen. Die Psychiater erklärten:

die Tat stehe nicht im Einklang mit der Persönlichkeit des Angeklagten,

der ein ruhiger, nachgiebiger, gar nicht jäharriger Mensch sei, er müsse schwer gereizt worden sein, bleibe aber verantwortlich. Die Geschworenen vernichteten die Mordfrage einstimmig, bejahten ebenso einstimmig die Frage nach Totschlag und nahmen mit sieben gegen fünf Stimmen Sines-verwirrung bei der Tat an. Darauf der Freispruch, der dem Angeklagten nicht bloß Freiheit von Strafe, sondern freie Lebensbahn gibt, wie er sie seit Jahren nicht gehabt, und sein Kind dazu. Er weinte und wäre zusammengebrochen, wenn ihn nicht Wachbeamte aufgefangan und an einem Stk geleitet hätten, wo er ohnmächtig die Veränderung seiner Lage und sich zu fassen versuchte, worauf er aus der Haft entlassen wurde.

„In zweitausend Jahren geht die Welt unter!“

Merkel nette Vorauslagen.

Im alten Kapuzinerkloster Carionta in Italien wurde vor kurzer Zeit eine Handschrift in der Bibliothek aus dem Jahre 1768 aufgefunden, welche die interessantesten Vorauslagen für die kommenden Zeitalter aufwies.

Der Verfasser hatte die große französische Revolution prompt vorausgesehen, die Julirevolution war ebenfalls genau bestritten, so wie auch das große Erdbeben in Italien im Jahre 1841 und gleichfalls waren die Ereignisse des Jahres 1848 in Italien vermerkt worden. Der letzte politische Aufruf in Belgien und Kongreßpolen vom Jahre 1863 war genau vorausgesehen, nur beim Weltkrieg hat sich der Prophet um ein Jahr getrrt, da er ihn in das Jahr 1918 verlegte. Da diese Voraussetzungen eingetroffen sind, erwecken auch die noch kommenden Ereignisse allgemeines Interesse.

Im Jahre 1960 wird ganz Sizilien von den Meeresfluten verschlungen werden, und Neapel wird durch die Lavaströme des Vesuvus vernichtet. 1970 wird Frankreich und Spanien von einem furchtbaren Erdbeben heimgefuht. Im Jahre 1990 wird eine Sonnenfinsternis ganze sechs Tage andauern und um dem Schrecken ein Ende zu machen, geht im Jahre 2000 . . . Welt wieder einmal unter.

Man kann r . . . itch mit Ulrich von Hutten anrufen: „D Jahrhundert . . . ist eine Sonne, in dir zu leben!“

Ein ganzes Inselvolk im Eismeer verhungert.

Die Fischertragödie im hohen Norden. — Was ein letztes Tagebuch erzählt . . .

Japanische Blätter berichten über eine furchtbare Tragödie, die sich nördlich von Nowaja Semlja abgespielt hat. Dort sind die Bewohner einer ganzen Insel während der Wintermonate verhungert, da es ihnen unmöglich war, die Verbindung mit dem Lande aufrecht zu erhalten und sich genügen Nahrungsmittel zu beschaffen. Erst vor einigen Wochen wurde durch Zufall diese Tragödie entdeckt, da ein Bogelschiff hier anlegte, um, wie üblich, im Frühling mit den Fischern der Insel Handelsgefchäfte abzuschließen. Die Mannschaften des Bogelschiffes waren erstaunt, daß sich kein Bewohner zeigte, obwohl sie in früheren Jahren immer als erste Boten des festen Landes freudig begrüßt worden waren. Sie begaben sich darum aus Land, um nach den Bewohnern der Insel zu sehen. Zu ihrem Entsetzen fanden sie alle tot vor, denn sie waren während der vielen Monate ihrer Abtrennung vom festen Lande aus Mangel an Nahrungsmitteln zugrunde gegangen. Ein in den Gärten der Verhungerten vorgefundenes Tagebuch entwirft ein klares Bild des ergreifenden Dramas, das sich dort im Eismeer abgespielt hat. Zuerst trat auf Grund der immer knapper werdenden Kost Krankheit unter den Fischern ein, der viele unterlagen, bis die letzten einfach verhungerten. Die Tagesaufzeichnungen beginnen mit den Schilderungen der Verhungerten . . . Wir haben keine Vorräte, wir fangen nichts oder nur ein kleines Fischchen . . . ein Schiff schien heranzunehmen, aber wir haben uns getäuscht . . . Es ist furchtbar, zu sehen, wie unsere Kinder verhungern. Sie bitten flehentlich, wir sollen ihnen helfen, aber wie? . . . Wir essen die Wolle unserer Kleidung und hoffen auf baldige Rettung. Die Kinder sind alle tot . . . Es leben nur noch vier Fischer und zwei Frauen . . . Schreckliche Qualen erleiden wir . . . Zwei Fischer starben, sie haben Fleisch von den Toten gefressen . . . Ich, Genow, bin noch allein am Leben und schreie dies, schon ganz schwach, ganz schwach . . . Ich zittere schon, meine Augen zittern und auch meine Hände . . . Hier brechen die Aufzeichnungen ab. Das Bild des Dorfes war furchtbar. Die Hütten waren leer und halb zerfallen, und ringsumher lagen die Gebeine der Verhungerten, die gerade da starben, wo sie standen. Drei Erwachsene hielten anscheinend beim Sterben ihre Kinder umschlungen. Eine Expedition von Russen hatte übrigens schon einmal an der Südküste von Nowoja Semlja die Spuren einer ähnlichen Tragödie entdeckt. Auch hier waren Anzeichen vorhanden, daß ein ganzes Dorf ausgestorben war.

Ludendorff will wieder heiraten.

Wenn seine jetzige Ehe geschieden ist.

Von besonderer Seite wird uns mitgeteilt, daß die Herzogin und Schriftstellerin Frau Dr. M. v. Kemnitz mit General Ludendorff seit langem befreundet sei. Jedenfalls ist in München die Behauptung verbreitet, daß Ludendorff die Absicht habe, nach erfolgter Ehescheidung sich mit Frau Dr. v. Kemnitz zu verheiraten.

Frau Dr. M. v. Kemnitz, die Gattin des vor einiger Zeit verunglückten Dr. v. Kemnitz, hat sich durch ihre Bücher („Großliche Wiedergeburt“ und „Das Weib und seine Bestimmung“) und ihre Frauenvorträge einen bestimmten Namen gemacht. Bald nach der Revolution verfuhrte sie, eine reine Frauenpartei ins Leben zu rufen, als deren Aufgabe sie die Ueberbrückung der Gegensätze innerhalb der bestehenden nationalen Männerpartei sowie die Pflege spezieller Fraueninteressen und Frauenaufgaben in der Politik festlegte. Als später die Silber-Bewegung großer wurde, schwenkte sie mit ihrer eigenen Bewegung ins radikal-völkische Lager ab und trat vielfach in Artikeln in völkischen Zeitungen hervor. Aus dieser Zeit dürfte auch ihre Freundschaft mit General Ludendorff datieren.

Die Geographie des Nordpols.

Amundsens Bericht.

Amundsen und Ellsworth veröffentlichten zum erstenmal einen eingehenden Bericht über ihren Nordpolflug in der „Neuen Züricher Zeitung“ und kommen zu folgenden Resultaten:

Zwischen dem Nordpol und dem Point Barrow liegt kein Land, wie bereits Dr. Harold Gwendrup auf seiner Fahrt mit der „Auror“ nachgewiesen hat. Auch die Vermutung, daß nördlich der Wrangel-Insel eine weitere große Insel läge, trifft nicht zu. Zwischen Spitzbergen und Alaska liegt ein einziges, mit dichter Eisküste bedecktes Meer. Was die meteorologischen Probleme anbetrifft, muß festgestellt werden, daß ein Luftschiff nicht imstande ist, sich eine zur Sammlung aller erforderlichen Angaben geeignete meteorologische Organisation zu schaffen. Immerhin wäre der Nachweis erbracht, daß das Polarbecken keine meteorologischen Stürme bietet für die Einrichtung eines Flugverkehrs. Außerdem sind bedeutende aero-elektrische Beobachtungen gemacht worden, deren weitere Veröffentlichung durch Malgreen stattfinden soll.

Das größte Flugboot der Welt.

In Friedrichshafen im Bau für Japan. — Platz für 100 Personen. — 5400 Pferdestärken.

Das größte Flugboot der Welt wird gegenwärtig in Friedrichshafen (Bodensee) von den Dornier-Werken hergestellt. Es handelt sich um einen Auftrag der japanischen Regierung. Für den eigenen Gebrauch darf Deutschland laut Friedensvertrag herartige Luftkriesen nicht herstellen. Wie wir erfahren, wird das gigantische Flugzeug sofort nach seiner Fertigstellung nach Japan übergeführt werden.

Der Apparat wird durch gemaltige Doppel-Flügel getragen, die eine Spannweite von nahezu 70 Meter haben. Er kann sowohl friedlichen als auch kriegerischen Zwecken dienlich gemacht werden. Im ersten Falle ist er imstande, 100 Personen aufzunehmen, die in dem langgestreckten Doppelrumpf Unterkunft finden. Im Falle des Krieges kann die Maschine gemaltige Bombenladungen über weite Strecken befördern. Der Antrieb erfolgt durch nicht weniger als zwölf Motoren, die eine Gesamtstärke von 5400 Pferdestärken entwickeln und dem Flugboot zu einer hohen Geschwindigkeit verhelfen. Wie es heißt, wird der Luftreise von der japanischen Marine zunächst zu einer Serie von Probeflügen verwendet, die ihn von einer Basis an der Küste quer über den großen Ozean führen sollen.

Der Gut Napoleons. Im Hotel Drouot wurde, wie aus Paris gemeldet wird, der Gut des Kaisers Napoleon veräußert, den er geitagen haben soll, als er noch nicht Kaiser, sondern nur General war. Der Gut des „Kleinen Korporals“ ist von dem Fürsten von Monaco zum Preise von 4500000 Franks erworben. Man glaubt, daß der Fürst den Gut dem Malmaisonmuseum, das die Erinnerungen an Napoleon beherbergt, zum Geschenk machen wird.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Der größte deutsche Warenhauskonzern.

Eine günstige Gelegenheit zur Vertiefung des Blicks für die heutige Bedeutung großer Warenhausgesellschaften ist der Geschäftsbericht des Karstadt-Konzerns Hamburg, der diesmal weitgehend durch Prospektveröffentlichungen ergänzt werden kann.

Danach verkauft der Karstadt-Konzern in etwa 50 Städten in fast fünf Dutzend Warenhäusern, kauft mit fünf eigenen Einkaufszentralen in freundschaftlicher Verständigung mit 54 anderen Warenhausfirmen ein, produziert in elf eigenen Fabriken für den eigenen Verkaufsbedarf, liefert an Großhändler, exportiert ins Ausland mit eigenen und fremden Exportgesellschaften, an denen er beteiligt ist. In Buenos Aires unterhält er eine Filiale; nach Ostafrika liefert er mit einer Spezialgesellschaft. Beteiligt ist er außerdem an vier Warenhäusern, einer Kristallhütte, einer Färberei und Bleicherei. Bei Textil-, Pelz-, Strohhut-, Gummi-, Leder-, Lederfabriken und Sportfirmen besitzt er Wertpapiere und entsprechenden Einfluß. Im Jahre 1924 erzielte er beim Detailverkauf in seinen Warenhäusern einen Umsatz von 146,75 Millionen Mark. Wie bedeutend die Tätigkeit der eigenen Fabriken ist, ergibt sich aus folgenden Umsatzziffern (ebenfalls erst für 1924): Mit dem Karstadt-Konzern selbst wurden im Großhandel Waren im Werte von 68,42 Millionen, mit fremder Großhandlungsgesellschaft Waren im Werte von 12,76 Millionen, mit sonstigen fremden Firmen ein Umsatzwert von 8,28 Millionen. Die Umsatzziffern für 1925 sind noch nicht bekannt. Im Jahre 1926 sollen keine Umsatzerhöhungen gegen das Vorjahr vorliegen. Ende 1925 waren im Konzern beschäftigt: kaufmännisches Personal 7647 Personen, und gewerbliches Personal 3905 Personen.

Ber dient wurde reichlich. Die Gewinnberechnung weist einen Warenergebnis von 54,01 Millionen gegen 45,50 Millionen im Vorjahr aus. Die Umsätze sind von 31,61 auf 39,97 Millionen erhöht. Die Zinsen und Bankprovisionen sind mit 4,16 (gegen 3,34) Millionen sehr beträchtlich. Die Steuerbelastung ist mit 4,57 Millionen gegen das Vorjahr um 1,53 Millionen niedriger (trotzdem reibt der Geschäftsbericht von vernichtender Steuerpolitik). Abschreibungen sind mit 1,40 Millionen gegen 0,68 Millionen nicht unbedeutend höher. Der Reingewinn wird mit 4,25 gegen 4,07 Millionen im Vorjahr ausgewiesen. Die Dividende beträgt 10 Prozent für das gegen 1924 um 5 Millionen erhöhte dividendenberechtigte Kapital von 31 Millionen (Gesamtkapital 34 Millionen).

Die Lage am Weltgetreidemarkt.

Eine geringere Roggenernte.

Die seit einigen Wochen ziemlich feste Tendenz des Weizenmarktes, die in den ungünstigen Witterungsverhältnissen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sowie in der lebhaftesten Importnachfrage Europas ihre Ursache hatte, führte allmählich zu größeren Engagements der amerikanischen Haussekspekulation, die sich jetzt als zu hoch erwiesen haben und infolgedessen Zwangsverkäufe mit sich brachten, als Ende voriger Woche günstigere Wetterberichte, besonders in bezug auf den bald erntereifen amerikanischen Winterweizen bekannt wurden.

Die Welt-Roggenernte wird jetzt nur noch auf 97 Prozent der vorjährigen geschätzt, da der Saatstand in den hauptsächlichsten Anbauländern in letzter Zeit zu wünschen übrig läßt. Die Preissteigerung in der Entwicklung des Weizenmarktes nicht gefolgt, sondern in den letzten Wochen leicht nach oben gerichtet gewesen, obwohl die Verschiffungen nordamerikanischen Roggens neuerdings wieder stark zugenommen haben. — Im Weizenmarkt ist die Konsumnachfrage infolge der günstigen Wetternachrichten aus den U. S. A. und großer Vorräte in Argentinien augenblicklich an allen Märkten äußerst gering. Die Preise gingen daher seit Anfang der Woche kontinuierlich zurück.

Für Gerste war zu Anfang der Woche eine etwas größere Nachfrage zu Futterzwecken zu verzeichnen gewesen. Auch soll das kalte Wetter der vorigen Woche diesem Getreide in einigen wichtigen Produktionsländern besonders großen Schaden zugefügt haben.

Die holländischen Kapitalanlagen im Ausland.

In der holländischen Ersten Kammer sind kürzlich bei einer Debatte über den Umfang der Kapitalneubildung in Holland interessante Ziffern über die holländischen Anlagen im Ausland genannt worden. Es wurde mitgeteilt, daß Holland vom Januar 1925 bis 15. Mai 1928 insgesamt 181 Millionen hfl in Auslandsanleihen angelegt hätte, wovon der weitaus größte Teil, 114 Millionen hfl, auf deutsche Anleihen entfällt, 5 1/2 Millionen hfl auf belgische, 11 Millionen hfl auf dänische, 9 Millionen hfl auf tschechoslowakische, 40 Millionen hfl auf südamerikanische und 1 Million hfl auf ungarische Anleihen. Zu diesen Beträgen kommen noch die Summen, die Holland in ausländischen Aktien, Pfandbriefen usw. investiert hat. Die betreffenden Ziffern wurden vom sozialdemokratischen Finanzminister von Amsterdams, Ribant, angeführt, um zu betonen, daß es mit der Kapitalbildung in Holland gar nicht so schlecht steht, um die von der Regierung vorgeschlagene Herabsetzung der Erbschaftsteuer, auf Kosten der neu eingeführten Einkommensteuer, die eigentlich den Charakter einer Konsumsteuer haben wird, zu rechtfertigen.

Die internationalen Eisenverhandlungen. Die internationalen Eisenverhandlungen haben in den letzten Wochen keinen nennenswerten Fortschritt gemacht, da man mit der Beibringung der zur Festsetzung der Kontingenzziffern nötigen statistischen Unterlagen vollumfänglich beschäftigt ist. Man hat den bisherigen Modus für die Erörterung der für die Kontingenzierung in Betracht kommenden Produktionskapazitäten, d. h. die effektive Produktion für 1925, fallen gelassen und eine andere Basis gewählt. Die Erzeugung des ersten Triemesters von 1926 soll an erster Stelle für die Fixierung der für die internationale Kohlenabkommensgemeinschaft zureichenden Daten maßgebend sein. Da jedoch mit einem Kreis steigender Weltbedürfnisse an Stahlzeugnissen gerechnet wird, andererseits aber auch eine Reihe von französischen Kriegsbeschädigten Werken 1926 noch nicht in vollem Betrieb stand und auch in Belgien nicht alles auf ehemaliger Höhe war, will man zur späteren Befriedigung der damit zusammenhängenden Lieferungsprämie ein Basiskontingenz festlegen, über dessen Höhe noch kein Einvernehmen erzielt wurde. Hierüber werden die Verhandlungen wohl noch eine Weile weitergehen, da die Festsetzung dieser ergänzenden Sammelquote erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Besonders, da auch noch die schwedischen Nationalisierungsarbeiten eine nicht zu unterschätzende Rolle hierbei spielen. Es sei nur an die große Nationalisierungsaktion erinnert, welche neben der luxemburgischen Eisenindustrie (Arbed) in Angriff genommen wurde und die sich naturgemäß noch nicht auswirken

konnte. Die luxemburgischen Quotenansprüche stehen aber bereits jetzt unter dem Einfluß der künftigen erweiterten Produktionsmöglichkeiten. Neben diesen allgemeinen Quoten-Schwierigkeiten laufen noch einige schwerwiegende Differenzen einher, die sich auf einzelne Länder beziehen und die, da die einzelnen Länder als geschlossene Gruppen auftreten, unter den Stahlproduzenten der respektiven Gebiete beigelegt werden müssen.

Schwedische Kohlenkäufe in Polen.

In den letzten Tagen sind Delegierte der schwedischen Industrie in Oberschlesien eingetroffen, um mit der ostbergschlesischen Schwerindustrie Verhandlungen in der Richtung einer gesteigerten Kohlenausfuhr als Ersatz für den Ausfall der englischen Kohle zu führen. Die Delegierten, Repräsentanten bedeutender schwedischer Industriefirmen, beschäftigen sich auch mit der Eisenindustrie in Oberschlesien zu tätigen. Man erwartet einen regen Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Schweden, insbesondere eine erhöhte Ausfuhr ostbergschlesischer Kohle und ostbergschlesischen Eisens in dieses neue Absatzgebiet.

Die vorliegenden Ziffern für den Export der polnischen Kohle in der ersten Maihälfte zeigen, daß die Kohlenausfuhr im Verhältnis zur ersten Aprilhälfte um 4000 Tonnen zurückgegangen ist. Der Export der polnischen Kohle in diesem Zeitraum stellt sich folgendermaßen dar (in Tausenden Tonnen): Es gingen nach Oesterreich 22, Ungarn 14, Schweden 69, Dänemark 40, Tschechoslowakei 20, Danzig 12, Lettland 11, Jugoslawien 9, Schweiz 5, Italien 32, Rumänien 3, Finnland 4, Frankreich 6, Norwegen 3, andere Länder 19, zusammen also 329 000 Tonnen. Zurückgegangen ist allerdings nur der Export aus dem ostbergschlesischen Kohlenrevier, während der Export aus dem Dombrowaer Gebiet sich ungeändert auf der gleichen Höhe behauptet hat. Einen Rückgang wies der Export nach Schweden auf (20 000 Tonnen), nach Oesterreich (ca. 8000 Tonnen), nach Lettland (ca. 5000 Tonnen); zurückgegangen ist auch in etwas geringerem Maße die Ausfuhr nach Ungarn und Danzig. Dagegen weist der Export nach Dänemark eine Erhöhung von 12 000 Tonnen, nach Italien von 7000 Tonnen auf. In geringerem Maßstab ist die Ausfuhr nach Frankreich, Finnland und Ungarn gestiegen.

Die Lage der Lohger Textilindustrie.

In den letzten Tagen hat der Textilwarenmarkt in Lodz, insofern es sich um Baumwollwaren handelt, eine bedeutende Belebung erfahren. Es war zum Teil sogar ein Andrang auswärtiger Käufer, besonders aus Polen und Galizien, zu bemerken, während sich die Kundenschaft aus den östlichen Gebieten immer noch von neuen Färsen zurückhält.

Der größten Nachfrage erfreuten sich die verschiedenen Rippe, welche sogar nicht gegen Masse gefasst wurden. Dagegen war für Mezzelane, der bisherige Hauptartikel, weniger Interesse vorhanden. Dies erklärt sich dadurch, weil diese Stoffe nur in speziellen Dessins verlangt werden. Eine große Nachfrage war auch auf verschiedene Seidenstoffe, besonders Zephyr und Perkal, zu bemerken. Die Verkaufsbedingungen dieser Stoffe wurden in der letzten Zeit dahin geändert, daß die Fabrikanten mehr Barzahlung verlangten, wobei der Dollar nach amtlicher Notierung der Warschauer Börse berechnet wurde.

Dagegen bleibt der Wollewarenmarkt nach wie vor fast ohne Bewegung für diese Waren ist nämlich die Sommerzeit, die sehr mangelhaft verlief, bereits vorüber. Man trifft bereits Vorbereitungen zur Winterzeit, die ebenso die Fabrikanten wie die Großhändler von der Entwicklung der politischen und finanziellen Lage des Staates abhängig machen. Auch bei diesen Stoffen werden die Preise nach dem amtlichen Warschauer Dollarkurs festgesetzt.

Goldrechnung in Polnisch-Oberschlesien.

Deutschland kann gegenwärtig an seinen West- und Ostgrenzen noch einmal das tragische Schicksal wandernder und flüchtender Währungen beobachten, zum Glück nicht an eigenen Leibe. Besonders tragisch ist das Schicksal der polnischen Währung, die zum zweiten Male dem Strudel annehmender Entwertung verfallen ist. Die sehr aber die Industrie, besonders in den früher deutschen Teilen Oberschlesiens, die Gefahren abtrotzender Währungen für die Rentabilitätsberechnung fürchten gelernt hat, dafür ist die Abwärtstendenz der Nationalbank A.-G. für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb ein Beispiel. Was in Deutschland seinerzeit erst in den Hochinflationen des Jahres 1923 geschah, wenigstens für den Eigengebrauch Bilanzen auf Goldbasis aufzustellen, das macht die Nationalbank Gesellschaft schon jetzt und zwar in aller Öffentlichkeit. Sie hat in ihrer Abwärtstendenz nicht die Ziffern in der geltenden, sondern in einer von ihr über den Gold- oder Dollarindex berechneten Gold-Notenrechnung aufgestellt, und zwar mit der ausdrücklichen Berufung auf die Wahrheit und Klarheit der Bilanz, die bei abtrotzender Währung unmöglich sind. Das ist vom privatwirtschaftlichen Standpunkt zwar sehr vernünftig und zweckmäßig, und es ist Sache des polnischen Staates, wie er sich dazu stellt; aber für das Wirtschaften der Industrieländer in den Not und ihre Angst vor falschen Kalkulationen und Gewinnberechnungen ist der Vorgang höchst symptomatisch.

Die Jagertätigkeit zwischen Östpreußen und Berlin.

Der amtliche preussische Pressendienst teilt mit: Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat sich infolge Ratens Abganges des Betriebs und der Entnahme von Material durchgreifende Maßnahmen zur Herbeiführung ihrer Betriebsaufgabe zu ergreifen. Hierzu gehört eine vorübergehende Verminderung der Züge im Personenverkehr. Hierbei geht die Reichsbahn nach ihrer Aufgabe in Östpreußen besonders vorzüglich vor. Der Gesamtanfall an Zügen ist in Östpreußen verhältnismäßig geringer als in anderen Provinzen. Ein Teil dieser Züge ist sofort wieder in Erwartung einer Betriebszunahme eingelegt worden. Auch die Schnellzüge Berlin-Schlesien sind seit dem 15. Mai wieder besonders durchgefahren.

Kasseler am Roten Meer. Der italienische Abgeordnete Martelli überreichte, wie aus Rom gedruckt wird, dem Premierminister einen Bericht über die Kasseler in Konstantinopel am Roten Meer, die aus den Händen des Banco di Roma in den Besitz eines halbstaatlichen italienischen Unternehmens gekommen sind. Der Bericht hebt hervor, daß durch diese Kasseler der italienische Bedarf für 50 Jahre gedeckt werden könnte. Trotz der hohen Transporthöhen sei die Produktion billig, so daß das am Roten Meer gewonnene Kali auf den Märkten der Mittelmeerländer wettbewerbsfähig sei.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die in der polnischen Presse ausgesprochene Erwartung, daß die deutsch-polnische Zolltarifkommission die erste Sitzung der beiderseitigen Wunschlisten bereits etwa am 20. Juni beendigen würde, dürfte sich angesichts des Umfangs des durchzuverarbeitenden Materials kaum erfüllen. Über den eigentlichen Zollfragen steht noch die Erörterung der Einfuhrverbote und der Kontingenzfragen bevor (u. a. auch die Frage der ostbergschlesischen Kohle). Von größter Wichtigkeit für den Ausgang der Handelsvertragsverhandlungen wird die polnische Stellungnahme zum Problem des Niederlassungsrechts sein; auf seiner baldigen Einbeziehung in die gegenwärtigen Verhandlungen wird deutschseits nach wie vor mit größtem Nachdruck bestanden, doch ist auf die entsprechenden Anregungen der deutschen Delegation eine Antwort von polnischer Seite noch nicht erfolgt.

Ein neuer Präsident der Bank Polska.

Wie verlautet, soll der Vizepräsident der Warschauer Kommerzbank Wienawski an Stelle von Karpiński zum Präsidenten der Bank Polska ernannt werden.

Oesterreich verlangt die Schaffung einer Exportkreditversicherung. Die österreichische Regierung wird anlässlich der Genfer Tagung den Antrag an den Völkerbund stellen, den Gesamtbetrag der Restkredite zur Schaffung eines Exportkreditfonds soll eine Art Kreditversicherung für Exporte nach Uebersee eingeführt werden.

Die amerikanischen Zollzuschläge auf deutsches Eisen. Wegen der amerikanischen Zollzuschläge steht Deutschland, wie die Blätter erfahren, in Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung, um diese davon zu überzeugen, daß sie bei ihrer Maßnahme von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei.

Neue rumänische Devisenbestimmungen. — Festlegung des Wechsel. Das Devisenüberwachungsamt hat, wie schon kurz gemeldet, bestimmt, daß Reisende beim Verlassen Rumäniens ohne besondere Ermächtigung des Finanzministers nicht mehr als für höchstens 5000 Lei in bar, als Scheck oder als Kreditbrief bei sich führen dürfen. Lei dürfen ohne besondere Genehmigung überhaupt nicht ausgeführt werden. In die Reihe derjenigen Personen, die zu vorübergehendem Aufenthalt in Rumänien einreisen, sind beim Grenzübertritt von den Zollbeamten die von ihnen mitgeführten Devisenbeiträge einzutragen, damit diese Reisenden beim Verlassen des Landes nicht eine besondere Genehmigung des Finanzministers einzuholen brauchen.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, setzt sich die Steigerung des Lei weiter fort. In der Bukarester Börse ist ein Ueberangebot an Devisen zu verzeichnen, durch das der Kurs der fremden Valuten stark zurückgeht, während der Lei mehr gefragt wird. Ob dies auf die Börsenwagniswirtschaft der Regierung zurückzuführen ist, läßt sich vorläufig noch nicht endgültig entscheiden. Ueber diese Vorgänge zeigt die Regierung natürlich große Befriedigung und bezeichnet die Ausschichten für Anleiheverhandlungen mit Italien, England und der Schweiz als günstig.

Der Seidenmarkt in Rußland. Die Nachfrage nach Seidenstoffen in der Sowjetunion ist derartig groß, daß sie nur zu 40 Prozent gedeckt werden kann. Es macht sich daher eine starke Agiotage bemerkbar; private Kleinhändler verkaufen die beim Seidentruß eingekauften Waren zum doppelten Preise. Die Verwaltung des Seidentruß hat ihren Verkaufsstellen daher Anweisung gegeben, an einzelne Personen nicht mehr als 5 Meter Stoff abzugeben.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 11. Juni: Dänischer Dampfer „S. E. Jacobsen“ (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Hafentanal; deutscher Schl. „Drussa“ von Hamburg, leer für Danz. Schl. „Hafentanal“; dänischer D. „Rosa“ (1093) von Elmrich, leer für Behne & Sieg, Marinekohlenlager; lettischer D. „Widau“ (281) von Königsberg, leer für Lencgat, Westerplatte; deutscher R.-E. „Werkur“ (81) von Königsberg, leer für Ganswindt, Schellmühl; deutscher D. „Kurland“ (282) von Königsberg, leer für Cham, Lowell, Reigerhafen; englischer D. „Eric Calbert“ (1191) von Reyle, leer für Danz. Schl. „Hafentanal“; deutscher D. „Wiborg“ (351) von Lübeck mit Gütern für Lencgat, Kaiserhafen; dänischer D. „Wandia“ (627) von Kopenhagen, leer für Behne & Sieg, Westerplatte; deutscher Schl. „Diomedes“ (54) von See, leer für Danz. Schl. „Hafentanal“; dänischer D. „Avance“ (734) von Kolding, leer für einhold, Kaiserhafen; dänischer D. „Alfa“ (488) leer, von Kiel für Reinhold, Baltic; schwedischer D. „Falten“ (706) leer von Kopenhagen für Bergenske, Kaiserhafen; deutscher R.-E. „Gertrud“ (57) leer von Gding für Bergenske, Kaiserhafen; deutscher D. „Gerda“ leer von Stettin für Behne & Sieg, Westerplatte; schwedischer D. „Themis“ (382), leer von Sumbard für Behne & Sieg, Westerplatte; deutscher Landd. „Ostermoor“ (121) leer von Kopenhagen für Scharrenberg, Hafentanal; griechischer D. „Angelis Saniolis“ (1940) leer von Stodholm für Behne & Sieg, Volmhafen; polnischer D. „Wiala“ (348) leer von Reyle für Bergenske, Hafentanal.

Ausgang. Am 10. Juni: Dänischer D. „Svanholm“ (764) nach Mandelst mit Holz und Gütern; italienischer D. „Capo Belli“ (1280) nach Neapel mit Kohlen; dänischer D. „Grindring“ (425) nach Bantholm mit Kohlen; schwedischer D. „Widau“ (173) nach Götterburg mit Gütern; schwedischer D. „Lorb“ (927) nach Stodholm mit Kohlen; deutscher Schl. „Lador“ (12) mit Seel. „Wega“ (758) und „M“ (303) nach Sacköping mit Kohlen; schwedischer D. „Eall“ (602) nach Ostarshamm mit Kohlen; schwedischer D. „Nord“ (628) nach Götterburg mit Kohlen; schwedischer D. „Hedwig“ (126) nach Elmrichamm mit Kohlen; deutscher Schl. „Galata“ (9) nach Stodholm leer; Danziger D. „Hammonia“ (658) mit Holz nach Ostende; dänischer D. „Zlynderberg“ (858) mit Holz nach Norwien; finnischer D. „Roslodon“ (408) mit Gütern nach Helsingfors; deutscher D. „Perrens“ (362) mit Gütern nach Rotterdam.

Amstische Börsen-Notierungen.

Danzig, 10. 6. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Loty 0,51 Danziger Gulden
1 Dollar 5,19 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Danziger Produktbörse vom 4. Juni 1926. (Amstisch.) Weizen 13,75-14,00 G., Roggen 9,25-9,50 G., Futtergerste 8,50-8,75 G., Gerste 8,75-9,25 G., Hafer 9,50-10,00 G., Hafer gelber 9,50-9,75 G., H. Erbsen 10,00-12,50 G., Bistortaerbsen 16,00-20,00 G., Roggenkleie 6,50-6,75 G., Weizenkleie, grobe 6,50-6,60 G. (Großhandelspre. für 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Der Freispruch für Freiherrn von Lühow.

Die Urteilsbegründung. — Eine Entschädigung für Lühow. In dem Prozeß gegen den Freiherrn von Lühow wurde, wie wir bereits gestern für einen Teil der Auflage meldeten, gestern das Urteil verkündet. Es lautet: Der Angeklagte Dr. von Lühow ist in den ihm zur Last gelegten 75 Fällen unschuldig und wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Der Vorsitzende gab dann eine eingehende Begründung des Urteils.

Bei der Begründung des Freispruchs im Lühow-Prozeß führte der Vorsitzende u. a. aus: Der Angeklagte sei beschuldigt des Verbrechens gegen die Sittlichkeit sowie in einer Reihe von weiteren Fällen der gefährlichen Körperverletzung. Die Begriffsbestimmung Ziffer 1 habe aber nach einer Reichsgerichtsentscheidung für eine Verurteilung zur Voraussetzung, daß nicht nur der objektive Tatbestand erfüllt worden sei, sondern auch der Beschuldigte in willkürlicher Absicht gehandelt habe. Das hat das Gericht nicht als erwiesen erachtet. Das Gericht hat auch in keinem Falle eine Liebeserklärung des dem Angeklagten zustehenden Zuchtigungsrechts als Erzieher feststellen können.

Eine Berliner Korrespondenz meldet zum Abschluß des Lühow-Prozesses: Wie die Verteidigung nach Beendigung des Prozesses aus den Akten festgestellt hat, hat das Schöffengericht Berlin-Dahlemerfeld den Beschluß gefaßt, Dr. Freiherrn von Lühow eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft von 15 Monaten zuzubilligen. Dieser Beschluß dürfte nach der Strafprozeßordnung nicht verkündet werden. Die Höhe der Entschädigung wird erst dann berechnet, wenn das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Entsetzlicher Mordmord in Mailand.

Ein 18jähriger Mörder.

In Mailand hat man in einer Wohnung auf dem Corso Buenos Aires einen Mordmord entdeckt. Als der Filmschaffner Felicina einmal wieder keine Bekleidungs-Frau, mit der er aber in friedlichem Einvernehmen stand, besuchen wollte, fand er sie und seinen Sohn, der ebenfalls dort lebte, nicht vor. Wohl aber war das Quartier von einem entsetzlichen Leichengeruch erfüllt. Er ging ihm nach und fand in einem Koffer die Leiche der Frau, die wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, eine Revolverkugel im Schädel trug. Als Vater kommt der bisher nicht auffindbare 18jährige Sohn des Industriellen, ein Linienschüler, der trotz reicher Zuwendungen des Vaters wegen seines wilden Lebens immer in Selbstverleugungen war, in Betracht.

In dem kleinen Ort Coenza in Kalabrien ist ein entsetzliches Verbrechen entdeckt worden. In einem Hause, das von dem Orte etwas entfernt liegt, wohnte ein gewisser Domenico Christiano mit seiner Frau und seiner Tochter. Seit dem 31. Mai hatte man von der Familie nicht mehr gehört, und man beschloß zu untersuchen, das Haus demontieren zu lassen. Ein scharfes Bild bot sich den Nachbarn: die 19jährige Tochter Christianos lag tot auf dem Boden, zum Teil verbrannt. In der Nähe fand man den Leichnam der Mutter, ebenfalls verbrannt. Schließlich in einem anstehenden Zimmer fand man die fast ganz nackte Leiche Domenico Christianos selbst mit einem Dolch in der Brust. Die Verbrecher haben nach dem furchtbaren Mord versucht, das Haus in Brand zu stecken, die Flammen sind aber von selbst erloschen.

Eisenbahnkatastrophe bei Kapstadt.

55 Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

Bei Kapstadt kam es Mittwoch zu einem furchtbaren Eisenbahnunglück, bei dem 55 Menschenleben vernichtet wurden. Der Zugverkehr wurde gesperrt, und bisher ist es erst gelungen, 15 der Verwundeten unter den Trümmern hervorzuziehen. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Eine Familientragödie in Berlin.

Den Vater erschossen und sich dann getötet.

Donnerstag nachmittag wurde in Berlin der Maler Franz Gräß von seinem 30 Jahre alten Sohne Richard erschossen. Es kam zu häufigen Auseinandersetzungen zwischen dem Ehepaar, wobei Gräß seine Frau mit Messer und Beil bedrohte. Als Donnerstag nachmittag Richard Gräß bei seinem Vater erschien, fand zwischen den Eltern wieder eine Auseinandersetzung statt, die später, als Frau Gräß fortgegangen war, sich zwischen Vater und Sohn fortsetzte. Richard Gräß sitzt an, daß er von seinem Vater mit einem großen Küchenmesser bedroht worden sei und darauf in der Notwehr auf den Vater geschossen habe, der sofort tot zusammenbrach. Gräß hat sich selbst der Polizei gestellt. Er konnte bisher nicht vernommen werden, da er einen Nervenzusammenbruch erlitten hat.

Im Verlaufe eines Streits wurde Mittwoch abend der 24 Jahre alte Sohn eines Pferdehändlers von einem Landwirt erschossen. Der Täter, der die Flucht ergriff, konnte bald festgenommen werden.

Eine Bluttat ereigte am 13. August v. J. in Gelsenkirchen großes Aufsehen. In dem Büro des Arbeitsamtes dort erschien der beschäftigungslose 22 Jahre alte Bergarbeiter Otto Salewski, um Arbeitslosengelder zu erheben. Es entstand über zwischen ihm und dem Leiter des Büros, dem Oberstadtkämmerer Secht, Differenzen. Salewski verlangte deshalb seine Arbeitslosengelder. Als ihm Secht diese verweigerte, zog er eine Pistole und gab zwei Schüsse auf ihn ab. Der zweite traf den Oberstadtkämmerer in die Herzgegend, so daß er tot zusammenbrach. Salewski ergriff sofort die Flucht und entkam. Alle Nachforschungen nach ihm blieben erfolglos. Mittwoch abend erschienen der Flüchtling plötzlich auf der Wache des 85. Reviers in der Frankfurter Allee in Berlin, gab sich zu erkennen, stellte sich der Polizei zur Verfügung und lieferte ihr einen mit 9 scharfen Patronen geladenen Revolver ab.

Ein Opfer seiner Wissenschaft. Ein amerikanischer Neophytologe ist unter dramatischen Umständen ein Opfer der Wissenschaft geworden. In ganz Amerika sprach man bereits von den Aufsehen erregenden Entdeckungen des Professors Embur, der den Nachweis führen wollte, daß die ägyptische Sprache semitischen Ursprungs sei. Schon seit zehn Jahren hat er Material gesammelt, und das Manuskript war beinahe fertiggestellt, als in der Wohnung Feuer ausbrach. Der Professor hatte nur den einzigen Gedanken, sein wissenschaftliches Material zu retten, und stürzte sich an seinen Schreibtisch, um ihn auszuräumen. Als er seine Schätze endlich zusammen hatte, war das Feuer

Bereits bis zur Treppe vorgebrungen. Weber er noch keine Familie konnten ins Freie gelangen. Sie retteten sich auf das Dach, und dort sah man den Gelehrten ängstlich seine Papiere an sich drücken. Trotz aller Anstrengungen war es nicht möglich, die Unglücklichen aus ihrer Lage zu befreien. Sie starben einen gräßlichen Flammentod.

Sturm und Gewitter über Paris.

Erheblicher Schaden.

Ein heftiges Gewitter hat Mittwoch abend in den westlichen Nachbarorten von Paris großen Schaden angerichtet. Der Blitz schlug in mehrere Gebäude ein. Auch die Radiostation in Cllichy wurde getroffen. Das Funkkonzert, das eben begonnen hatte, mußte abgebrochen werden, weil die Antennen zerstört wurden. In Pierrefitte und Gressan hat ein Wirbelsturm, der kaum zehn Minuten dauerte, viele Bäume entwurzelt und mehrere Häuser abgedeckt. Auf der Eisenbahnstrecke nach St. Germain entstand durch den Wellenbruch eine Gleisverbiegung, die einige Zeit den Verkehr aufhielt. Auch aus Versailles und Argenteuil werden Verstärkungen durch Blitzschläge und Sturm gemeldet.

Aufruf

Am Sonntag, dem 13. Juni, findet das

Kinder-Fest

anlässlich der Kulturwoche statt. Alle Partei- und Befinnungsgenossen sind verpflichtet, ihre Kinder

um 2 Uhr zum Hansaplatz

zu schicken. — Abmarsch von dort nach dem

Bischofsberg.

Dortselbst gemeinsame Spiele aller Kinder.

Treffpunkt in Ohra 12 1/2 Uhr Sportplatz in Schidlitz 1 Uhr Krümmen Ellbogen

Sozialistischer Kinderbund

Typhuserkrankungen in Glinow (Mar). In Glinow in der Mark erkrankten die beiden Kinder des Arbeiters Wegener an Typhus. Sie wurden in das Potsdamer städtische Krankenhaus gebracht und dort isoliert. Nach Ansicht des zuständigen Kreisarztes ist die Infektionsquelle offenbar das Havelwasser. Die Verbesserung wurde öffentlich vor dem Genuss des Wassers aus der Havel und dem Glinowsee gewarnt. Anfang Mai war bereits in Glinow ein Obstzüchter an Typhus gestorben.

Der Spiritusweberprozeß. Im Spiritusweberprozeß wurde die Beweisaufnahme gestern geschlossen und die Verhandlung zur Vorbereitung des Plädoyers bis Montag vertagt.

Der Mont Blanc überflogen. Der französische Flieger Choret überflog mit einem Opferflieger Kleinflugzeug den Mont Blanc.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.

Langfuhrer Männergesangsverein von 1841. Freitag, den 11. Juni, 6 1/2 Uhr, in Joppot gemeinsame Übungsstunde. Wir fahren 6.17 von Langfuhr ab.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Danzig. Sonnabend, den 12. Juni, 6 1/2 Uhr, in der Schule Rehrwiegengasse, letzte Gauprobe für Männerchor. Montag für gemischten Chor.

Arbeiter-Radio-Gemeinschaft. Sonnabend, den 12. Juni, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Rarpsenstraße 26, eine Mitgliebertagung statt. 1. Vortrag über den Danziger Rundfunksender. 2. Geschäftliches. Es wird gebeten selbst-erbaute Apparate mitzubringen. Die Vorfahrt hat am 12. Juni fällt aus. Die nächste findet am 19. Juni statt. Es ist Pflicht eines jeden Funkfreundes, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“, Ohra. Sonnabend, den 12. Juni, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, öffentliche Radsport-Versammlung. Das Erscheinen aller Sportgenossen ist notwendig. Sonntag, den 13. Juni, morgens 4 1/2 Uhr, Sportplatz. Treffpunkt zur Tour nach Marienburg.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“, Danzig. Sonntag, den 13. Juni: Tagesstour Marienburg; Abfahrt 5 Uhr, Heumarkt, 120 Kilometer. Vase sind mitzubringen. — Mittwoch, den 16. Juni, abends 6 1/2 Uhr, vom Heumarkt zum Dominikanerplatz, daselbst sportliche Vorführungen. — Sonnabend, den 19. Juni, 7 1/2 Uhr, Hansaplatz, zur Sommerwende.

Arbeiter-Radsport-Bund „Solidarität“, VI. Bezirk, Stadtkreis. Sonntag, den 20. Juni, 9 1/2 Uhr vormittags: Einübung von Massenreigen und Pyramiden auf dem Stadion Werderbor. Hierzu haben die Ortsgruppen Ohra, Langfuhr und Danzig je 10 Mann zu stellen. Mittags 1 Uhr, Heumarkt, Abfahrt zum Hansaplatz. Um rege Beteiligung an der Kulturwoche bittet die Bezirksleitung.

Arbeiter-Radsport-Bund „Solidarität“, Arbeiter-Radsportverein „Fahrräder“, Neufahrwasser, Sonntag, den 13. Juni, Halb-Tagesstour nach Goldberg. Musikinstrumente mitbringen. Start 6 1/2 Uhr morgens Marktplatz Neufahrwasser. Die Fahrkarte.

Arbeiter-Fußball. Zum Abschluß des Kinderfestes am Sonntag, den 13. Juni, nachmittags auf dem Bischofsberg, findet ein Jugendspielfußballspiel „Fichte“ I gegen Danzig I Jugend statt. Die Knaben spielen fallen aus. Für alle anderen Spiele ab Mittags Spielverbot. Am Sonnabend, den 12. Juni, abends 7 Uhr, im Heim der F. L. Danzig, Bischofsberg, Spielabschlussfeier.

Veranstaltungen der Jugend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Danzig. Freitag, den 11. Juni, abends pünktlich 7 Uhr, im Heim: Mitgliebertagung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, hierzu zu erscheinen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Langfuhr. Freitag, d. 11. Juni, 7 Uhr abends, im Heim: Sprechprobe, nachdem Volkstanzabend. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Lehrer der Arbeiter-Jugend. Sonnabend abends 7 Uhr, in der Sporthalle Ohra: Generalprobe für Kulturwoche. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht! (Freitag, den 11. Juni, Probe in Langfuhr).

Die Technik im Arbeitsprozeß.

In der menschlichen Gesamtgeschichte ist der Aufstieg der Technik vielleicht das größte Ereignis der letzten Jahrhunderte. Die Technik befreit heute unsere gesamte Wirtschaft, unser öffentliches Leben sowie unser häusliches. Von ihrer Entwicklung ist Wohl und Wehe unseres Volkes abhängig. Hier gibt es kein Jaagen, kein Schwanken, sondern nur ein Unerbittliches: „Du mußt!“ Für Vervielfachung der Leistungsfähigkeit der Arbeit durch die Technik einige Zahlen:

1. Entladen eines Getreideschiffes von 6000 Tonnen: früher 150 Arbeiter 7 bis 8 Tage, das sind rund 12 000 Arbeitsstunden; heute unter Verwendung eines Elevators 15 Arbeiter. Entladezeit 20 Stunden oder insgesamt 300 Arbeitsstunden, das ist die 40fache Leistungsfähigkeit.

2. Lösen einer Dampferladung von 2000 Tonnen Kohlen: früher 28 Arbeiter, Entladezeit 48 Stunden, rund 1344 Arbeitsstunden; heute unter Verwendung von zwei 160-Zentimeter-Hebemaquinen 2 Arbeiter, Entladezeit 11 Stunden = 22 Arbeitsstunden, das ist die 61fache Leistungsfähigkeit.

3. Ein Glasbläser machte in 8 Stunden 175 Flaschen, eine Glasmaschine macht in 8 Stunden 5000 Flaschen; das ist eine 28fache Leistungsfähigkeit.

4. Ein Nagelschmied machte in 8 Stunden 400 Nägel; eine doppelte Drahtstiftmaschine macht in 8 Stunden 96 000 Nägel; das ist eine Leistungsfähigkeit, die das 240fache ausmacht.

5. Für reine Stahlerzeugnisse brauchten wir 1900 6600 Kilogramm Kohlen für jede Tonne Stahl; heute gebrauchen wir 10 Kilogramm Kohlen; das ist sogar eine 660fache Leistungsfähigkeit.

Das gegen diese gewaltige Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Arbeit durch die Vervollkommnung des maschinellen Apparates auch die längste Arbeitszeit bei dem geringsten Lohn nicht auskommen kann, bedarf keiner weiteren Ausführung. Hier hilft nur schnellste Verbesserung und Vervollkommnung des technischen Apparates.

Aber es taucht die banale Frage auf, ob diese gewaltige Steigerung der Arbeitsleistungen nicht noch mehr Leid über uns bringt, nicht noch neue Millionen von Arbeitslosen dem Hunger überantwortet? Die Gefahr ist zweifellos vorhanden und wird so lange bleiben, als in Deutschlands Wirtschaft der Grundfaß herrscht, durch niedrige Löhne und höchste Preise möglichst viel am einzelnen Stück zu verdienen. Die Gefahr wird und muß eines Tages dadurch behoben werden, daß unsere deutschen Wirtschaftsführer sich zu dem Grundfaß wenden, durch höchste Löhne und niedrigste Preise zum Massenkonsum zu gelangen, um durch geringsten Gewinn am einzelnen Stück und Massenabsatz eine aus reichende Rentabilität ihres Betriebes zu erreichen.

So ist die Technik berufen, dem Wohlstand und dem kulturellen Aufstieg des deutschen Volkes die Wege zu ebnen. Hierzu muß die technische Entwicklung voll und ganz zu einer Dienstleistung am Volke werden, sie darf nicht durch mächtige Konzerne, Syndikate usw. nur der Profitmacherei dienen. Daß die Arbeit des Technikers wieder der Gesamtheit des Volkes nützlich kommt, dafür tritt auch die Berufsorganisation der Techniker, der Bund der technischen Angestellten und Beamten ein.

Die Wahlen der Reichsbahn.

Das endgültige Ergebnis der Betriebsrätemahlen der Reichsbahn bestätigt den vollen Erfolg des freigewerkschaftlichen Einheitsverbandes. Dieser zählte im Vorjahre bei den Wahlen 191 690 Stimmen. Diesmal erhielt der Einheitsverband 214 249 Stimmen, der G.D.E. 50 411, der A.G.B. 23 857 und der Industrierverband 6050 Stimmen. Der Gewinn des Einheitsverbandes beträgt mithin 22 549 Stimmen, das sind 11,93 Prozent. Der G.D.E. erhielt im Vorjahre 49 141 Stimmen, Gewinn 1270 oder 2,58 Prozent, der A.G.B. im Vorjahre 25 338, Verlust 1481 oder 5,89 Prozent; der Freie Eisenbahnerverband als Vorläufer des Industrierverbandes zählte im Vorjahre 27 102; der Verlust des Industrierverbandes beträgt demnach 21 025 Stimmen oder 77,68 Prozent.

Auf Grund dieses Ergebnisses erhält der freigewerkschaftliche Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands im Hauptbetriebsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin 19 Sitze von 25 gegenüber 18 am Schluß der Wahlperiode. Die G.D.E. (christlich) erhält vier Sitze, der A.G.B. (Kirch-Dunker) erhält zwei Sitze, der Industrierverband acht leer aus. G.D.E. und A.G.B. haben demnach ihren Besitzstand im Hauptbetriebsrat behauptet, während der Einheitsverband ein Mandat im Hauptbetriebsrat gewinnt.

Der Anteil des Einheitsverbandes an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 72,73 Prozent, der des G.D.E. 17,11 Prozent, der des A.G.B. 8,10 Prozent und der des Industrierverbandes 2,06 Prozent. Die Wahlbeteiligung war eine größere als im Vorjahre, obwohl 25 000 bis 30 000 Eisenbahner inzwischen abgebaut worden sind. Prozentual haben sich 85,2 Prozent an der Wahl beteiligt.

Kinder in Not. Hans Baluschek, Professor Georg Brandes (Kopenhagen), Dr. Max Brod (Prag), Professor Albert Einstein, Stefan Großmann, Sanitätsrat Magnus Fischel, Arthur Holtscher, Heinrich Eduard Jacob, Gustav Klepener, Siegfried Jacobsohn, Hans Land, Karin Michaelis, Heinrich Mann, Thomas Mann, Alfons Raquel, Gustav Radetzki, Ferdinand Timpe, Heinrich Vogel (Worms), Professor Heinrich Rille und andere haben sich zu einem Kuratorium für die Kinderheime in Eigersberg und Wörpswede zusammengeschlossen. In diesen Heimen, die seinerzeit von der „Noten Hilfe“ begründet wurden, finden — ohne spezielle Parteizugehörigkeit — die gesundheitlich mitleidenden Kinder jener politischen Gefangenen Aufnahme und ärztliche Behandlung, die als Kämpfer für eine soziale Republik verurteilt wurden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 4 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz, entgegengenommen. Belegpreis 20 Guldduplennig.

E.P.D. Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 11. Juni, abends 6 Uhr, im Parteibüro: Wichtige Vorstandssitzung.

Zentralverband der Maschinisten und Setzer. Am Sonnabend, dem 12. b. M., abends 7 Uhr: Versammlung bei Reimann, Fischmarkt 6. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Metallarbeiterverband. Sonnabend, den 12. Juni, finden die angezeigten Bezirks- und Branchenversammlungen statt. Wir erfragen unsere Mitglieder, vollständig zu erscheinen. Die Versammlung im dritten Bezirk (Sünderstadt) muß umständehalber auf Dienstag, den 22. Juni, verlegt werden, sie findet im Gewerkschaftshaus statt. I. Bezirk hat die Versammlung am Montag, den 14. Juni.

Walter & Fleck A.G.

Damen- und Herren-
Bekleidung
eigene Anfertigung
zu mäßigen Preisen

Schmidthals

Fleisch- u. Wurstfabrikate
in bester Qualität stets frisch
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119
Pfefferstadt 38
Melzergasse 16
IV. Damm 8
Langfuhr, Hauptstraße 9
Zoppot, Seestraße 39-41

Angebote
von
Qualität u.
Preiswürdig-
keit.



Ferberhaus
Zigaretten
sind besser

Was ist das beste Gewürz für
Milch- und Mehlspeisen? Nur
Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker
Derselbe ersetzt die teuren
Vanillestangen vollständig und
ist ausserordentlich durch seine
Billigkeit und Ausgebildetheit
zum Backen nur das echte
Dr. Oetker's Backpulver.



Unterstützen Sie nur
Danziger Industrie
Danziger Arbeit

Chem. Reinigung und Färberei Kraatz

Tel. 573 Ohra-Danzig Tel. 573

Eigene Läden:

Danzig: Junkergasse, Ecke Breitgasse
Matzkausche Gasse 6
Elisabethkirchengasse (neben UT
III. Damm 6
Langgarten 1, Ecke Mattenbuden

Langfuhr: Hauptstraße 118

Oliva: Schloßgarten 23

Zoppot: Seestraße 42

ferner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteten Betrieb
von bewährten Fachleuten nur erstklassige
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste
Plissees

Teppich-
Reinigung



Kaiser's Qualitätskaffee

Marke
Sondermischung
aromatisch und kräftig,
daher ergiebig und billig

Max Fleischer Nachflg.

JNH-A. WIEMERS ERBEN
Danzig, Große Wollwebergasse 9/10

Das Haus der guten Qualitäten
Größtes Spezialhaus
für
Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion

Likörfabrik Kurt Kessler

Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92
Ia Weine und Liköre

Kasino-Weinhandlung

Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027
Weine vom Faß - Flaschenweine

Sämtliche Ober- und Unterleder
sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel

Ankauf von rohen Fellen

FRANZ BOSS

Danzig, Holzmarkt 5 Langfuhr, Hauptstr. 124
Tel. 1604 Tel. 418 94

Empfehle zu soliden Preisen in Ia Qualität
täglich frisch **Milch, Sahne, Butter**
sowie meine reichhaltigen
Feinkäse-Spezialitäten „Badejunge“



Milch-Vertrieb Zoppot

Engros- und Detail Verkauf:
Zoppot, Badestraße 4 Danzig, Schmalteggasse 5
Telephon 376 Telephon 6037

Ihre Lieblinge

die Kinder und sich selbst schädigen Sie,
wenn Sie Pottasche, Salmiak und ähn-
liche schädliche Lagen im Kakao mit
zu sich nehmen.

Unser Kakaopulver ist frisch,
garantiert rein und ohne jeden
Chemikalienzusatz



Schokoladen-Werke
Aktien-Gesellschaft

Hafke-Mostrich

Danziger Essigsprit- und Mostrich-Fabrik

R. HAFKE & CO.
Gr. Schwalbengasse 34, Tel. 783

Anerkannt unübertroffene Qualitäten

Hafke-Basiz

Brauselimonade Selterwasser-Brunnen

erstklassige Fabrikate
sowie alle Sorten Biere d. Danz. Aktien-Brauerei
mit Kohlensäure Abzug, in sauberster Flaschenfüllung,
liefert stets frisch zu Familienfestlichkeiten und laufendem
Gebrauch frei Haus

Mineralwasserfabrik und Biergroßhandlung von
O. Schultz, Altstadt, Graben 64/65
Telefon: 2817 - Wiederverkäufer billigst

Suroi Effig

C. W. Kühne & Co. H., Essig-, Mostrich- u. Konservfabrik

Germania-Brotfabrik

der Danziger Bäckermeister A.-G.

Feinbrot

Schlüterbrot

Kommißbrot



Danziger Aktien-Bierbrauerei



Deutsche Einkaufs-
Gesellschaft f. Beamte
u. Angestellte G.m.b.H.

Böttchergasse 23-27
(unweit Pletterstadt)

1/3 Anzahlung, Rest h. 6 Monate

Damen- und Herren-
Garderoben

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570
Paris, 11 Rue des Petites-Écuries

Großhandlung

für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste und bequemste Einkaufs-
legenheit für den Feinstet und Polen.
Lagerbestand stets lobnend, täglich Ein-
gang von Neuheiten

Erstes Danziger Fahrradhaus

Böhl & Heldenreich
Breitgasse 56

empfeilt nur erstkl. deutsche Marken-
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

Klingeltransformatoren

Ohne jede Bedienung
Fast ohne Stromverbrauch

SIEMENS G. m. b. H.

Gosda Schnupftabak

Garantiert rein gekachelt

Überall erhältlich

Fabrik: JULIUS GOSDA
Häkergasse 5

Hansa-Likörfabrik Sebastian & Sokoiewski

Danzig: Halbe Ähre, Ziegelstraße 10, Tel. 1896

Spiritosen-Großhandlung

Spezialität:

Hansa-Benedik
Hansa-Claret
Paul-Benedik
Alt-Danziger-Feinbrandy
Curaçao
Cherry-Brandy

Trink aufs neu
Hansabräu

Brauerei
Richard Fischer
Neufahrwasser

Kleine Nachrichten

Drachlose Bildübertragung und Funkfilm.

Die drachlose Bildübertragung soll auf Anregung des zum Rundfunkkommissar ernannten Dr. Bredow durch die zuständigen Reichsstellen noch in diesem Jahr verwirklicht werden. Diese Übertragung, die kürzlich versuchsweise von Wien nach Berlin und von London nach New York durchgeführt wurde, dürfte nach dem „Karolusischen System“ zur Einführung gelangen. Die Versuche, die der deutsche Physiker Dr. Karolus auf dem Gebiet unternommen hat, haben bereits hervorragende Erfolge gezeigt, daß wir zweifellos am Vorabend erheblicher technischer Ummwälzungen stehen. Es wird in kurzer Zeit möglich sein, innerhalb weniger Sekunden nicht nur Bilder, sondern Originalbriefe und Originaltelegramme, Illustrationen, Texturteile und Fingerabdrücke drachlos von einem Ende der Welt zum anderen zu funken. Auch der „Funkfilm“ ist dadurch in den Bereich der praktischen Verwirklichung gerückt.

Eine Hundausstellung in Berlin. 1400 Hunde werden am 19. und 20. Juni in der Reichshauptstadt zu einer Preisausstellung des „Verens für Zucht und Schauhaltung“ und der 4. Jahresausstellung des deutschen „Marcks der Hundezuchtvereine“ in der Reichshauptstadt versammelt sein. Am Ort der Ausstellung, in der Funkhalle am Kaiserdamm, wird außerdem eine „Der gesunde und der kranke Hund“ vorgestellt werden. Die Krankheiten des Hundes seine Pflege und Heilung soll vor allem von der

Tierärztlichen Hochschule dargestellt werden. Als dritte Gruppe will man den „Hund in seiner Verwendung“ zeigen, und zwar in einer Reihe von photographischen Darstellungen als Polizeihund, Sanitätshund, Blindenhund, Jagdhund usw. Eine große Konkurrenz um die von den Ministerien der deutschen Länder und der Stadt Berlin gestifteten Ehrenpreise wird den Höhepunkt der Hundausstellung bilden.

Doktor der Milchwissenschaft. Die Wichtigkeit der Milch und ihrer Nebenprodukte als Nahrungsmittel hat bereits eine ganze Wissenschaft der Molkerkunde gezeitigt, für die jetzt eine eigene Fakultät auf der Tierbau-Hochschule von Reading in England geschaffen wurde. Der Dekan dieser Molker-Hochschule, Prof. Reville, sagte in seiner Eröffnungsrede, daß man durch das Studium der Molkererei einen akademischen Grad erwerben könne. Wer die Vorlesungen regelmäßig gehört und sein Examen bestanden hat, wird „Doktor der Milchwissenschaft“.

Eine Liga gegen den Fanatismus. Eine Liga zur Bekämpfung des Fanatismus in jeder Form hat sich in New York gebildet. Der Vorsitzende, Dr. Henry P. Fry, ist bekannt durch seinen Kampf gegen den Ku-Klux-Klan. Dieser Klan ist auch eines der Objekte, gegen die sich die Tätigkeit der neuen Liga richten soll. Außerdem aber hat sie sich vorgenommen, auch die Intoleranz der Alkoholgegner, der Sonntagsgesetze, der Presse- und Theaterzensuren, der Fanatiker, die das Rauchen bekämpfen wollen, und aller dergleichen Leute zu bekämpfen.

Dreizehn Jahre Verhandlungen um einen Brückenneubau. Die Unterhaltung der von der Eisenbahnverwaltung nur provisorisch aus Holz hergestellten Monumentalbrücke in Berlin-Schöneberg, auf der letzten das große Kraft-

wagenunglück geschah, liegt der Deutschen Reichsbahngesellschaft ob, die auch zum Bau der endgültigen Brücke verpflichtet ist. Die frühere Stadt Schöneberg und auch das heutige Bezirksamt Schöneberg haben durch Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung schon seit 1918 den Neubau dieser Brücke angefordert.

Europa wird mit einem Theosophenheime beglückt. Katharine Tinglen, die Präsidentin der „Philosophischen Gesellschaft“, die seit 30 Jahren von Point Roma in den Vereinigten Staaten aus die theosophische Bewegung der ganzen Welt maßgebend beeinflusst, ist in diesen Tagen in Berlin eingetroffen. Sie hat in Erlangen das Geleit der ehemaligen internationalen philosophischen Akademie gekannt, um es zu einem Zentrum der europäischen theosophischen Bewegung, das frei von allem Sektenum und religiösem Dogma bleiben soll, umzuwandeln. Das neue europäische Heim der Internationalen Theosophischen Gesellschaft soll ganz nach dem Muster von Point Roma eingerichtet werden.

Sturz in den Löwentafel. In einem Park bei Berlin erlitt ein schwerer Unfall. Ein Akrobat, der allabendlich mit seinem Motorrad den sogenannten Todeskreis ausgerechnet über einem Löwentafel auszuführen pflegte, stürzte in den Käfig und verletzte den Löwentafel schwer. Es gelang, die Löwen zum Glück in Ruhe zu halten, so daß die Verletzten geborgen werden konnten.

Der Postkopf auf der Briefmarke. Der Postkopf hat nunmehr auch seinen Einzug in die Gesetze der Post gehalten. Die Republik San Salvador kann sich rühmen, als erster Staat der Welt den Postkopf auf der Briefmarke eingeführt zu haben. Die neue Briefmarke der Republik mit dem Frauenkopf, der eine Postkopftur trägt.

Die Fahrstuhlmaschinen, Eisenkonstruktionen, Schmiede- und Schlosserarbeiten
zum Neubau des Geschäftshauses der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig, Wallgasse, sollen auf dem Wege der öffentlichen Verdingung unter Danziger Firmen bzw. Firmen, die in Danzig eine Niederlassung haben, vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind gegen Erstattung der Selbstkosten im Baubüro der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Wallgasse 14, erhältlich. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Montag, den 28. Juni 1926, vorm. 10 Uhr, daselbst in Gegenwart erschienenen Bieter. Spätere Angebote werden nicht berücksichtigt.
Der bauleitende Architekt.
Adolf Bielefeldt.

Odeon Edon
Damenkino Licht Holzmarkt
Ab heute! Die größte Sensation des Jahres!
HARRY PIEL
in seinem neuesten Monumentalfilm

Der schwarze Pierrot
Die Erlebnisse eines jungen Lebemanns zu Lande, in der Luft und auf dem Wasser in 8 sensationellen Akten
Ferner:
Der Ehrekret
Große Sensations-Groteske mit HARRY COOK
Und das große Belprogramm!

Zur Sportwoche
Turnschuhe bedeutend herabgesetzt
Turnschuhe mit angelegtem Gummisohle u. Lederohle mit angelegtem Gummisohle sowie einige Restposten weit unter Preis
Schuh-Cohn
nur Lange Brücke 41
Gegründet 1879

Sterbekasse Beständigkeit.
Begründet 1/07.
Beständigte Sterbekasse durch Anschluß an die Lebensversicherungsgesellschaft Westpreußen.
Wichtige Beiträge, höchste Leistungen.
Eheleute, schützt euch vor Not
bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie.
Kassentag den 13. Juni 1926
von 1-5 Uhr, Kammbau 41, bei Drenkel. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre auch in der Zahlstelle Höhe Seigen 27.
Zahlt pünktlich, damit im Todesfalle das Sterbegeld gezahlt werden kann. 25569

Bund der Reichsdeutschen in Danzig
Außerordentliche Hauptversammlung
Freitag, den 18. Juni 1926, abends 7 1/2 Uhr im Saale des St. Josephshauses Töpfergasse 5-3
mit wichtiger Tagesordnung
Vollzähliges Erscheinen erforderlich
Der Vorstand

Leitung Fleisch-Zentralverkaufsstelle Hausfrauen
verkauft alle Tage zu billigen Preisen
Kalbfleisch 40-50 P
 Hammelfleisch 50-60 P
 Rindfleisch 40-60 P
 Schweinefleisch von 75 P an
 Schmalz 1.- G
 Blumen 80 P
 Schweineköpfe 20 P
25525
Baternengasse 6, Eingang Breitgasse u. Heilige-Geist-Gasse

Oestr. Süßwein
Hochfein, 1/1 Fl. inkl. Steuer **1.50**
Kasino-Weinhandl., Melzerg. 7-8

Freidenter-Schriften
neu erschienen:
Thron und Altar, geb. 2.50 G
Feier und Feiertunden, geb. 2.50 G
Sonnenwend-Festspiel 0.50 G
Gibt es einen Gott 0.15 G
Wir brauchen keinen Gott . 0.15 G
Die Frau in der Knechtschaft der Kirche 0.15 G
Zu haben in der
Buchhandlung
„Danziger Volksstimme“
Am Spendhaus Nr. 6
Paradiesgasse Nr. 32

Total-Ausverkauf
Wir offerieren:
Anzüge in blau von 28.25 an
Herren-Anzüge in farbig von 19.50 an
Sabardine-Anzüge von 30.00 aufwärts
Elegante Sabardine u. Noppen-Mäntel für den Sommer von 22.00 aufwärts
Büschchen-Anzüge in blau und farbig von 10.50 aufwärts
Wir müssen schnellstens räumen, daher die außerordentlich billigen Preise
Herren-Bekleidungshaus „Gedania“
Danzig, Lavendelgasse 9b an der Markthalle.

Büroräume
zu vermieten. Näheres Paul Leichmann, Langer Markt 33/34, 1.
Leere Wohnungen
1 Zimmer Hüfnerberg,
1 Zimmer Petershagen,
2 Zimmer Grabant
2 Zimmer Hundegasse.
Wohnungsagentur
Tobiasgasse 6, 1 Tr.
Max Willer
I. Damm 14
Tel. 2957 Gegr. 1912
Danzig
2 Zimmer m. Veranda u. etwas Kücheneinr., Nähe d. Waldes p. Zult zu solib. Preis zu mieten gesucht. Ang. u. 6224 B. a. d. Exp.
Freundl. möbl. sonnig. Zimmer mit elektrisch billig zu vermieten. Madewitz, Mattenbuden 30.
Rollgepanne
a Stunde 1.75 Gulden, stellt Wilhelm Brühwisch, Am Holzraum 17.

Erreber
Das beste und billige Viehfutter gibt noch wöchentlich laufend ab
Bierbrauerei Leonhard Waas
Tel. 870 Poggenpfehl 43-45

Elektr. Anlagen sowie Reparaturen führt sachgemäß aus
Willy Timm, Danzig, Reitbahn 3, Telephon 2318
Notwohnung (Sofort-Fall) sucht Märschinschlosser. Ang. u. 6220 a. d. Exp. d. „B.“
Jg. Ehepaar sucht leeres o. möbl. Zimmer m. Küche Stante, Petershagen, Letzte Gasse 29.

Billige Kurzwaren

Diverse Kurzwaren

Stopfwist gute Qualität Rolle	7 P
Stopfwist m. Seidenglanz, in allen modernen Farben . . . 2 Rollen	25 P
Leinszwirn schwarz und weiß . . . Stern	6 P
Stopfpilze poliert Stück	30 P
Zentimetermaße gute Qualität Stück	15 P
Achselhalter, Kunstseide, in allen Farben Paar	95 P
Waschköpfe m. rostfreier Oese, Meter 25, 20, 18	16 P
Languetten gute feste Ware 15, 10	8 P
Spitzen	
Zwirnspitzen u. Einsätze Meter 20, 12	8 P
Klöppelspitzen u. Einsätze, gute Qualität, 5-8 cm, Meter	85, 75
Achselträger Meter 75, 70	60 P

Gummi- und Schuhbänder

Strumpfgummiband, glatt u. mit Loch, Abschnitt 60 cm	25 P
Rüschenband, gute feste Ware, in vielen Farben . Abschnitt 65 cm	48 P
Gummilitze, schwarz und weiß, Meter 20, 15 u.	12 P
Damenstrumpfhalter extra stark Paar	65 P
Gummidurchziehband mit Schnalle	1.20
Schuhsenkel, pa. Marke, Paar 18, 15	12 P
Schuhsenkel, Mako, verschiedene Farben, zum Ausschneiden, Paar	10 P
Halbschuhsenkel, Kunstseide, Paar	20 P

Baumwoll- und Halbleinenbänder

Körperband, prima Qualität, schwarz u. weiß Stück	30 15 P
Halbleinenband, feste Ware, verschiedene Breiten Stück	12 P
Jaconettband, verschied. Breiten und Farben 40	35 P
Bobinband, beste Qualität, 5-Meter-Stück 30, 20	18 P
Wäschebindband in allen mod. Farben Meter	20 P
Miedergurt, Ia Qualität, schwarz und weiß Meter	30 P
Gardinen-Ringband weiß und creme Meter	30 P
Gardinenband, Reinleinen 7-Meter-Stück	80 P

Nadelwaren

Nähnadeln versch. Stärken 4 Briefe	10 P
Stechnadeln Brief 100 Stück	10 P
Stahlstochnadeln 50-Gramm-Büchse	50 P
Lockennadeln mit gelbem Kopf Pack	5 P
Lockennadeln 2 Pakete	5 P
Haarnadeln glatt und gewellt Paket	8 P
Zopfnadeln extra stark Paket	15 P
Sicherheitsnadeln Mappe	12 P

Schweizer Volle-Volants
in modernen Farben, reich bestickt, 115 cm breit 12.50, 9.75, 7.50
Spitzen und Besätze in großer Auswahl

Stickerelen

Spitzen 5-6 cm breit 85, 85	65 P
Schw. Stickerei-Garnituren Ia Ausführung Meter 1.40	1.25 95 P
Rock-Volants reich gestickt Meter 2.65	1.60

Spitzen- u. Stickerel-Reste
enorm billig

Walter & Fleck A.-G.

Größe Auswahl in **Mantel-, Kostüm- u. Garnier-Knöpfen**

Badesaison 1926

In Wort und Bild



Wie bleibe ich jung und schön?
Nur durch
Stuvkamp-Salz!
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Allein-Vertrieb am Holzraum 19
Telephon 5957

Wahres Geschichtchen

Max ist nervös. Hat Sehnsucht nach der See. Und nach einem kleinen, stillen Badeort, in dem nicht zuviel Lärm ist.
Max findet im Reisebüro einen Prospekt von N. N. liegt am Samlandstrand, idyllisch zwischen Buchenwäldern, hat — laut Prospekt — allen Komfort und ist ein speziell ruhiges Bad — auch laut Prospekt.
Max packt die Koffer, erfährt eine Fahrkarte nach N. und kommt in der größten Mittagskutsch auf dem Bahnhof! Das Bad liegt eine halbe Stunde durch heißen Sand entfernt.
Max schleppt seine Koffer durch den Sand, kommt tiefgedrückt vor das Verkehrsamt. „Zimmer wollen Sie? Na, dann fahren Sie man gleich wieder nach Hause! Zimmer haben wir keine mehr!“ sagt der freundliche Beamte.
Max denkt an den Sand und empfindet Mattigkeit und ansteigende Gehirnverwechslung. Eine mütterliche Frau sieht mit ihm und empfiehlt ihm das „Gut“. Dort soll ein Zimmer frei sein.
Max schließt seine Koffer und zieht nach dem Gut. Wacht an Türen, an Fenstern, brüllt sich heiser. Erwischt endlich eine alte Magd. „Zimmer frei?“ fragt Max. — „Na, da müssen Sie das Marjallchen fragen.“ — „Wo ist denn das Marjallchen?“ — „Aufm Halbe!“ — „Na, können Sie das Marjallchen nicht vom Felde holen?“ — „Na, ja, das kann ich ja“, sagt die Alte unendlich gedehnt und schlurrt nach dem Felde.
Max fühlt sich als Sieger. Aber nur kurze Zeit, denn die Alte kommt von dem Felde nicht wieder.

Ist das Licht defekt im Hause rufe:

Otto Heinrich Krause
Installationsbüro, Gas-, Wasser- und Lichtanlagen
II. Damm 15 Telephon 700
Badeeinrichtungen zu kalantesten Bedingungen!

Sparkasse der Stadt Danzig

Ausfertigung von **Reisekreditbriefen**
Aufbewahrung von **Wertsachen** in unseren neuzeitlichen Tresoranlagen
Ausführung **sämtl. Sparkassen- und Bankgeschäfte**

Der Schwimmer

sollte nur **Katholers Malzkaffee** trinken — denn er muß sich auf sein Herz verlassen können!

ist glücklich. Nur einen Augenblick. Dann sieht er das Bettzeug. Es hat fett Jahr und Tag sicher kein Wasser gesehen. Max ärgert sich, will schimpfen. Dann fällt ihm ein, daß dies das einzige leere Zimmer ist und er ist still. Zieht still und leise das Bettzeug ab und legt es fein säuberlich in die Ecke.
Wenn das kein Wink mit dem Zaunpfahl ist, denkt Max am nächsten Morgen und geht spazieren. Kommt abends heim. Das



Bett ist wieder überzogen. Max ist mißtrauisch. Er beginnt eine Untersuchung. Und die Untersuchung rechtfertigt sein Mißtrauen: es ist dasselbe Bettzeug, nur umgedreht, die linke Seite nach außen!
Max gibt das Rennen auf. Hebergibt Bettzeug und Federbett der Magd und wickelt sich in seine Reisebude.
Am nächsten Morgen bekommt Max Besuch. Unerwartet. Ein anderes „Marjallchen“! Sie will nur das Kränzchen, das an der Wand hängt. Das ist von der Großmama. Max bekommt ein

„WEICHSEL“-Dampfer

nach **Heubude** und **Bohnsack**
G 0.50 bzw. G 1.30 für Hin- und Rückfahrt
Kinder die Hälfte

Autobuslinie Danzig-Heubude

(Wagen rot-weiß)
Ish.: Hoffmann, Schlawinski u. Klann
Brohlskegasse 41
Erster Wagen ab Danzig 5:45 vorm.
Letzter 11:40 abds.
Erster Wag. ab Heubude 6:00 vorm.
Letzter 12:10 abds.
Wochentags 15 Minutenverkehr
bis 9 Uhr abends, alsdann 20 Minutenverkehr
Sonn- und Feiertage nach Bedarf
Fahrtdauer ca. 15 Minuten
Fahrpreis: Danzig-Heubude 50 P,
Teilstrecke 30 P, Zehnerkarten 4 G,
Monatskarten 22 G, Schülerkarten
für 12 Fahrten 2 G.
Gesellschaften u. Schulen bes. Preise.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?

SALEM-ZIGARETTEN

Dann verlangen Sie:

Saß
Bilder . . . 3 Stück 2 G
Postkarten 6 „ 5 G
Auf
zu
Saul Lusch
Photo-Atelier
Vorstädtischer Graben 58

Wachsfackeln
deutsches Erzeugnis, zirka
2 Stunden Brenndauer
Illuminations-Kerzen
Buntfeuer
für Gartenfeste
Carl Rodi
Reichsadler-Drogerie
I. Damm 11-12
Ecke Heilige-Geist-Gasse

Max verzweifelt. Endlich kommt das „Marjallchen“. — „Donnerwetter“, denkt Max und hat im stillen schon gemietet. Denn das „Marjallchen“ ist eine stattliche Jungfrau in den besten Jahren.
Max macht eine stippopte Verbindung und fragt höflich, ob ein Zimmer frei wäre. — „Na, ja“, sagt das „Marjallchen“, „ein Zimmer hätten sie schon frei.“ — „Max wird von Angst gepackt.“ — „Aber?“ — „Na, ja, 's is halt kein



Schlüssel dazu da!“ — Max war-melt etwas von seine Angst haben und auch bei offener Tür schlafen und will das Zimmer sehen, nicht haben!
Das „Marjallchen“ zeigt Max das Zimmer durch das Fenster. Das Fenster steht offen. Max sieht seine Koffer durch das Fenster, beschämt, und beruhigt sich mit dem Rausche und der Hoffnung, daß der Schlüssel am Abend da sein werde. Denn, nicht nur der Schlüssel fehlt, sondern die Tür ist auch abgeschlossen.
Am Abend ist der Schlüssel da und Max hat ein Zimmer. Max

DANZIGER RATSTUBE UND SPEISEWAGEN

Wilhelm BODENBURG
Inhaber: Louis Ernst
Langgasse 41/42 - Telephon 1675
Vornehmste Familien-Restaurant / Diners, Soupers, / Bedienung herabgesetzte Weinpreise / Gesellschaftstische

4 Schaufenster Beutlberg, 11, 12, 13, 14 Spottbillige Preise

- Tennisschläger 19.00
- Kinder-Tennisschläger 10.50, 7.50
- Kinder-Rucksäcke 3.25
- Tennishemde, weiß Panama 11.00
- Seglerschuhe 5.75
- Tennishülle . . per Dutzend 29.00
- Badehose 1.00
- Badetrikots 3.60
- Badekappen 1.40
- Badehandtücher 2.00

Sporthaus CARL RABE Langgasse 52

Badeanstalt

Langfahr, Ferberweg 19
Danzig, Altst. Graben 11
Nähr. Holzmühl Telephon 421 62
Sämtl. medizinisch. sowie einfachen Wasserbäder, a. f. Krankenkassen
Geöffnet 9-7 Uhr Heinrich Köster

unbehagliches Gefühl und fragt, ob die Großmama etwa hier gewohnt hätte. — „Na, ja, die Großmama hat hier gewohnt. Ein Tag, ehe der Herr gekommen ist, mußte sie ins Krankenhaus, weil sie so krank war und heut' wird sie begraben, die arme Großmama, deshalb ist das Zimmer auch frei geworden.“
Max zieht aus.

Das Schwimmen.

Längst ist von der ärztlichen Wissenschaft anerkannt, daß das Schwimmen der idealste Sport sei. Es birgt in sich die Vorzüge aller bekannten Sportarten und übertrifft sie alle an gesundheitlichem Werte, weil es alle Organe des Körpers gleichmäßig und in natürlichem Verhältnis beansprucht. Es zwingt zum tiefen Ein- und Ausatmen in guter Luft, die unmittelbar über dem Wasserpiegel zumal von Flüssen und Seen stets hauf-frei ist. Eine Erweiterung des Brustkorbes, Kräftigung des Herzens und gute Durchblutung der Lungen und des ganzen Körpers sind die wohltätigen Folgen. Auch die Schwimmstoffe der Arme weiten den Brustkorb, wodurch die Luft bis in die äußersten Lungenspitzen bringen kann. Beim Schwimmen werden auch sie tüchtig gelüftet und gekräftigt. Die Schwimmbewegungen der Beine führen zu einer rhythmischen Massage der Unterleibsorgane, was wiederum dem Stoffwechsel zugute kommt. Auch die Wasser-massage der Haut wirkt in dieser Richtung. Kurzum: kein Muskel und kein Organ des Körpers bleiben beim Schwimmen untätig; alle arbeiten in Wechselwirkung zueinander, alle werden gleichermaßen gekräftigt und ge-päßt.

Nur das Brot hat Saft und Kraft aus der Produktiv-Genossenschaft

VERKAUFSTELLEN:
Danzig, Fuchswall 10, Ohra, Hauptstraße 20, in den Geschäften der Konsumgenossenschaft und in den durch unsere Plakate gekennzeichneten Geschäften in Danzig und Umgegend.

Konditorei und Café O. Hauelsen & Co. Langgasse Nr. 74

Eis- und Eisgetränke, best-gepl. Weine, Biere, Liköre
Täglich von 4 Uhr an:
Künstler-Konzert
Von 8 Uhr abends an: Gastspiel des beliebten Stimmungs-Humoristen
Edchen Danziger
Geöffnet bis 12 Uhr nachts
Jeden Sonntag 11 1/2 - 1 1/2 Uhr:
MATINEE



Trinkt Artuspils

es ist das Beste!

DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI



Danziger Nachrichten

Wiederannahme Danzig-polnischer Wirtschaftsverhandlungen.

Dem „Kurier Polski“ zufolge wurde im polnischen Handels- und Industrieministerium dieser Tage die Wiederannahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Danzig besprochen und beschlossen, in der nächsten Woche eine Delegation unter der Führung des Präsidenten der Vemberger Zolldirektion, Rafinski, zu entsenden. Es handelt sich in erster Linie um eine Besprechung über die Ausfuhrzölle und den sogenannten Umsatz der Veredelungsindustrie.

Wie uns hierzu vom Senat auf Anfrage mitgeteilt wird, trifft die Meldung des erwähnten Blattes zu. Dem Senat wurde bisher von der Ankunft einer polnischen Handelsdelegation nur inoffiziell etwas bekannt, und zwar aus einer beiläufigen Meldung von Seiten der polnischen diplomatischen Vertretung. Die amtliche polnische Meldung ging erst heute, mittags, ein und es heißt in ihr, daß zur Verhandlung die Ausfuhrzölle, Veredelungsumsätze, Manipulationsgebühren, Lagerumsätze u. dergl. gelangen. Die polnische Delegation soll am Montag hier eintreffen.

Die Tagung der Gas- und Wasserfachmänner.

Wissenschaftliche Vorträge. — Eine Fahrt nach Zoppot.

Nachdem gestern vormittag der offizielle Teil des Gas-Kongresses mit Begrüßungs- und Dankesreden beendet war, trat man gegen 10 Uhr in den Arbeitsstil der Tagung ein. Der Grundgedanke der gestern gehaltenen drei Vorträge war: Die wirtschaftliche und technische Stellung der deutschen Gasindustrie im Rahmen der Gesamtwirtschaft und Technik.

Als erster Redner sprach Dipl.-Ingenieur zur Redden vom Reichshofrat in Berlin über „Die Gaswirtschaft als Teil der Energiewirtschaft“. Er gab ein Bild von der modernen Gaswirtschaft und ging insbesondere auf ihr Verhältnis zur Elektrizität und Delmwirtschaft ein. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an, in der unter anderem der Generaldirektor der Frankfurter Gas-Gesellschaft, Dipl.-Ingenieur Tillmes mitteilte, daß er ein neues Verfahren, aus Gasfoks und Teer ein Stargas zu erzeugen, gefunden habe. — Als nächster Redner sprach der Professor von der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Dr. Ing. Drewe, über „Wachstumsverhältnisse der Gaswirtschaft als Einzelteil der Kohlenveredelung“. Der letzte Vortrag behandelte „Grundzüge neuerlicher Verrechnungsorganisationen künftiger Gaswerke“.

Nachmittag 1/2 8 Uhr fuhren etwa 900 Tagungsteilnehmer mit den Dampfzügen „Paul Bencke“ und „Kaffe“ auf einer Rundfahrt durch die Danziger Bucht nach Zoppot, wo man gemeinsam im Café „Stolzengels“ den von der Stadt Zoppot gestifteten Kaffee und Kuchen einnahm. Stadtkonrat Böling begrüßte die Gäste für die Stadt Zoppot. Die Stettinerkapelle sorgte für Unterhaltung. Nachdem die Teilnehmer Spielfläche und Kurgarten besichtigt hatten, vereinte man sich zu einem Strandfest im großen, festlich geschmückten Kurhaus, wo Kräfte unseres Stadttheaters ein buntes Programm boten, in dem man bis zur frischen Erinnerung an den alten Frits markierte.

Was es alles gibt!

Der Jungdeutsche Orden und seine Ehrengerechtigbarkeit.

Was würden wohl bürgerliche Herrschaften sagen, wollte eine proletarische Organisation etwaige verlorengegangene Mitglieder mit einer Gerichtsverurteilung verfolgen?

Beim „Jungde“, Jungdeutscher Orden, ist das selbstverständlich. Natürlich benutzt er nicht die legalen Gerichte, vielmehr hat er dafür ein eigenes „Gerichtskapitel“ (Galtbruder des völkischen „Femegerichts“!) das solche Tätigkeit ausübt. — Wir geben ein Dokument dieses Stückchens Mittelalters, daß wir mit einem nassen Auge ob so riesengroßer Vernageltheit und einem heiteren ob so großer Komik betrachteten.

Vorladung!

Ihr werdet hiermit aufgefordert, am Donnerstag, den 3. Juni 1926, abends 8/8 Uhr, im Schlichthofrestaurant, Danzig, Engländer Dam, vor dem Ehrengereichtskapitel der Jungdeutsches Danzig zu erscheinen.

Ihr seid angeklagt der Verletzung Eurer Ordenspflichten durch Eure Austrittserklärung. Kläger ist Jungdeutscher Orden, Gesellschaft Danzig.

Im Verhinderungsfalle ist vorherige schriftliche Entschuldigung unter Angabe der Gründe unbedingt erforderlich anderenfalls das Kapitel über Euch auch in Eurer Abwesenheit verhandelt, worauf wir Euch besonders aufmerksam machen.

Das Urteil ist in jedem Falle rechtskräftig! Mitteilungen in dieser Angelegenheit sind zu richten an den Schriftwart der Jungdeutsches Danzig, Bruder B. Wischer, Danzig, Sandgrube 6/8. Treudeutsch-allemwege!

Für das Gerichtskapitel der Jungdeutsches Danzig. (Unterschriften!)

Sollte der Empfänger obigen Schreibens dem „Jungde“ noch die Ehre einer Antwort geben wollen, raten wir ihm die folgende: Liebe Brüder!

Ich sitze im kleinsten Gemach meiner Wohnung. Vor mir habe ich Euer Schreiben — bald werde ich es hinter mir haben. Dies Euch zur Beruhigung!

Der Kampf um die Wohnung.

Der Vollziehungsbeamte in Bedrängnis.

Der Schlosser Paul M. aus Zoppot wartete schon lange auf eine richtige Wohnung und erhielt keine. Er griff deshalb zur Selbsthilfe und zog bei dem Hauswirt Kurt B., mit dessen Einwilligung ein. Da ihm die Wohnung aber nicht zugewiesen war, sollte er wieder ausziehen, wogegen er sich jedoch weigerte. Der Vollziehungsbeamte wurde nun mit der Räumung der Wohnung beauftragt. Die Frau erklärte aber, sie sei krank. Der Arzt erklärte hingegen nach einer Untersuchung der Frau, daß sie nach einigen Tagen transportfähig sei. An dem bestimmten Morgen erschien nun der Vollziehungsbeamte, um die Räumung durchzuführen. Frau und Mann setzten sich aber durch Drohungen und Beschimpfungen zur Wehr.

Der Vollziehungsbeamte holte nun einen starken Schutzpolizeibeamten herbei und man ging gemeinsam in das Haus. Zunächst fand man die Wohnung verschlossen. Der Hauswirt machte die Tür öffnen. Die Frau, die im Bett lag, warf nun ein gefülltes Nachgeschloß auf die Beamten. Sie sprang dann auf und warf mit Küchengeräten und schließlich mit einer Säuglingsflasche nach dem Schutzpolizisten. Der Mann half bei dem Angriff mit. Die Räumung konnte also

auch jetzt noch nicht durchgeführt werden. Es mußte weitere Hilfe geholt werden. Auch jetzt kam es noch zum Kampf, wobei der Schutzpolizist von dem Manne angegriffen wurde und von seinem Seitengewehr Gebrauch machen mußte. Der Mann, der verletzt worden war, wurde dann in eine Klinik gebracht. Die Frau wurde in Betten gepackt und in die neue Wohnung befördert. Die Sachen folgten dann nach.

Die Frau, die hysterisch ist, wurde nicht weiter verfolgt. Der Mann und der Hauswirt hatten sich jedoch vor dem Schöffengericht in Zoppot zu verantworten. Der Hauswirt hatte den Vollziehungsbeamten beleidigt und ihm einen Fußtritt gegeben. Das Schöffengericht verurteilte den M. wegen Widerstandes und Beleidigung zu 180 Gulden Geldstrafe, den Hauswirt wegen Beleidigung und Körperverletzung zu 80 Gulden Geldstrafe. Sowohl der Amtsanwalt als auch die Angeklagten legten Berufung ein. Vor der Berufungsstrafkammer kam die Sache nochmals zur Verhandlung. Es wurde aber die Berufung von beiden Seiten verworfen. Die Strafe des Hauswirts wurde auf 50 Gulden ermäßigt.

Zweideutige Ratsschlüge.

„Weisheiten“ aus der Breitgasse.

Wohl dem, der auch in Zeiten der Bedrängnis auf Freunde rechnen kann, die ihm restlos mit guten Ratsschlügen zur Seite stehen. Wahre Freundschaft soll sich ja, wenn man dem Sprichwort glauben will, immer erst im Augenblick der Not offenbaren. Und so kann es auch wohl kommen, daß man plötzlich von einer Seite Wohlwollen erfährt, von der man immer das Gegenteil erwartete. Darum ist es auch durchaus nicht so abwegig — wenn es auch so scheinen mag —, daß uns jetzt sogar die „Danziger Neuesten Nachrichten“ mit sicherlich gut gemeinten Ratsschlügen unter die Arme greifen. Sie tun das sicherlich aus bester absichtigster Ueberzeugung und mit ehrlichster Absicht. Denn anders ist ein Gekern von ihr veröffentlichter Artikel, „Politische Dummheiten“ betitelt, nicht zu verstehen, da er uns in wohlwollender Form von unseren Sünden zu überzeugen sucht.

Es sind besonders einige von uns in letzter Zeit veröffentlichten Artikel, die nach Meinung des so klugen Fruchtsorgans „politische Dummheiten“ waren und dazu beitragen könnten, die politische Situation im Freistaat zu verschärfen. In allererster Linie rechnen die „D. N. N.“ das von uns veröffentlichte Wochengebüch „Sommerablag“ als ein starkes Manko an. Wir wollen uns der höheren Einsicht beugen, obwohl wir es sonderbar finden, daß es gerade die „Neuesten“ sind, die sich so zum Verteidiger rechtlich gestrittener kirchlicher Gebräuche des Katholizismus aufspielen und in die gleiche Kerbe hauen, wie der katholische Frauenbund. Was es nicht der große Reformator Luther, der mit besonderem Eifer den Ablass scharf bedampft. Daß die Stellung zum Ablass im übrigen nichts mit einer Mißachtung religiöser Gefühle zu tun hat, haben wir gestern hinreichend klar gestellt. Für das Kleinigkeiten in Danzig bleibt es immerhin bekannt, daß ein durchaus harmlos gemeintes Gebüch eine beratige Aufregung verursacht. Damit haben wir bei aller Würdigung geistiger Engherzigkeit wirklich nicht gerechnet. Vielleicht sind wir aber politisch nicht „bumm“ genug, um zu verstehen, daß eine solche Veröffentlichung zu einer politischen Haupt- und Staatsaktion gemacht werden kann.

Aber die „Neueste“ hat ja noch andere Schmerzen. Und die inkurieren den Wert ihrer Ratsschlüge etwas deutlicher. So entwirft sie sich auch weiter über innere Stellungnahme für Professor Lessing und auch über die Form unserer Meldung vom unterbleibenden Fortzug des Senatspräsidenten Schim. Auch diese Veröffentlichungen sind in den Augen der „Neuesten“ politische Dummheiten. Und weil hier der Pferdefuß ihrer freundschaftlichen Ratsschlüge doch rechtlich deutlich zutage tritt, so bleibt uns nur die starke Vermutung, daß die Erziehungsanstalten der „Neuesten“ doch kaum etwas anderes sein können, als die Furcht vor einer unangenehmen Konkurrenz.

Saisonabschluss der Freien Volksbühne.

Die Spielzeit der Volksbühne fand gestern einen fröhlichen Ausklang in der Messehalle, die durch einen relativ günstigen Bühnenaufbau den Theaterzwecken dienstbar gemacht worden war — gespielt wurde das bekannte und noch immer beliebte „Weiße Röhl“ nebst der weniger amüsanen Fortsetzung, die man durch Streichung eines ganzen Aktes erträglicher zu machen versuchte. (Trotzdem war man bis 12 Uhr beisammen.) In Stelle Sterneds verkörperte Herr Brede den ewig unzufriedenen Berliner Glühbirnenfabrikanten, er tat es mit viel Geschick und behäbiger Laune. Im übrigen war die Besetzung die gleiche wie bei der Aufführung im Stadttheater, und alle Mitwirkenden bemühten sich um die Kunst des Publikums, wobei manchem allerdings die ungewöhnlichen Dimensionen des übergroßen Raumes gefährlich wurden, etwa dem harmant dahersprengenden österreichischen Offizier des Herrn Knorr, dessen Sätze in den hinteren Reihen kaum lückenlos zu verstehen gewesen sein dürften.

Das riesige Auditorium schien sich vortrefflich zu unterhalten. R. R.



Mit Genuß, Woll und Hermine geht Müller Sonntags raus ins Grüne; ne Weibe sitzt auf Woll ein. Ne Jung entlockt sich an Woll'n. Ne „Danziger Volksstimme“ — ne Woll — ne wieder hergestellt!

Heute ist die neueste Nummer erschienen und bei den Zeitungsträgerinnen zu haben. Abonnements auf „Danziger Volksstimme“ (Pr. 30 Pfennig) durch die Buchhandlung der

„Danziger Volksstimme“ Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Um die Versicherungssumme zu erhalten.

Die Brandstiftung in Plechendorf.

In der Nacht zum 4. Juni entstand, wie wir bereits meldeten, auf dem Anwesen des Landwirts Iron Peters in Plechendorf bei Ziegenhof Feuer. Die Wirtschaftsgebäude, Scheune, Stall und Wohnhaus waren vollständig eingeschmitten. Auch ein Teil des Viehs wurde ein Raub der Flammen. Die von der Sondergruppe der hiesigen Kriminalpolizei sofort angestellten Erhebungen haben ergeben, daß vorläufige Brandstiftung vorliegt. Als Täter wurden der Eigentümer des Grundstücks, Iron Peters, und die Landwirte Gerhard und Heinrich Friesen ermittelt und festgenommen.

Unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials legten auch drei ein umfassendes Geständnis ab. Während Heinrich Friesen auf Zureden und unter Geldversprechungen von Peters die Brandlegung bejahte, weigerte Gerhard Friesen bei diesem Geschäft den Vermittler. Peters stand wirtschaftlich schlecht und wollte sich durch die Brandstiftung in den Besitz der Versicherungssumme setzen und darauf in Deutschland ansäßig machen. Die Täter sind dem Gerichtsfeststand zugestimmt.

Am 17. Mai, gegen 8 Uhr nachmittags, brannte dem Besitzer Ernst Schneidewind in Fürstentum der Stall- und Scheunengebäude vollständig nieder. Das Feuer entzündete in einem Strohhafen. Auch hier wurde Brandstiftung durch die Sondergruppe festgestellt. Im Laufe der Ermittlungen stellte sich heraus, daß der fünfjährige Sohn Schneidewind in einem unbewachten Augenblick eine Schachtel mit Streichhölzern an sich genommen hatte. Er spielte mit anderen Kindern gleichen Alters an dem Strohhafen und zündete ihn an.

Bei dieser Gelegenheit kann nicht dringend genug wieder gesagt werden, daß Streichhölzer möglichst außer Reichweite von Kindern aufzubewahren sind.

Beschönnerungsarbeiten im Olivaer Wald.

Der Beschönnerungsverein Oliva hat in diesem Jahre im Interesse Olivas ein gut Teil Arbeit geleistet. Das ist in der Hauptsache der Olivaer Wald, der schon lange vieler für den Wanderer unerlässlicher Einrichtungen entbehrt, zugute gekommen. Die beliebtesten Wege sind unter Verleumdung der Freistaatsgrenze frisch mit Farben bezeichnend. In den Ausgangs- und Endpunkten sind außerdem Tafeln aufgestellt, die über den Verlauf jedes Weges und über jede Farbe orientieren. An der Grenze sind beim Austritt der Waldwege aus dem Danziger Gebiet Warnungstafeln angebracht, da bekanntlich eine Grenzüberschreitung nur bei Goldkrug und Nenneberg gestattet ist.

Man hat außerdem im Walde etwa hundert Wegweiser errichtet. Diese Zahl soll noch erheblich erhöht werden, jedoch richtete sich das nach den dafür vorhandenen Mitteln des Vereins, die in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse natürlich nur spärlich fließen. In der Nähe Olivas sind eine Anzahl von neuen Ruhebänken aufgestellt, ferner sind Aussichtspunkte geschaffen und freigelegt worden.

Wichtig ist immer allerdings, daß das Publikum im Interesse der Erhaltung der Schönheiten des Olivaer Waldes für die Arbeiten des Beschönnerungsvereins genügend Verständnis entgegenbringt. Mutwillige Zerstörungen, die ihn und wieder noch immer zu bemerken sind, müssen unter allen Umständen unterbleiben. Ferner muß das Wegwerfen von Papier und Essensresten unterlassen werden, da es selbstverständlich nicht möglich ist, die Säuberung des Waldes durch angestellte Kräfte restlos durchzuführen.

Einem neuen Beschluß des Vorstandes des Olivaer Beschönnerungsvereins zufolge, will dieser sein Arbeitsgebiet noch erweitern. Und zwar sollen Verkehrsfragen, Werberarbeit für Oliva, Wohnungsbeschaffung usw. erledigt werden. Der Verein hat demgemäß seinen Namen in „Verein zur Beschönnerung und Förderung Olivas“ umgewandelt.

Ein Leichenflehderer. Gestern in den frühen Morgenstunden bemerkte ein Anwohner auf einer Bank am Winterplatz eine betrunkenen männliche Person sitzen und schlafend. Ihm gegenüber saß ein Pärchen. Bald entfernte sich das Pärchen und der junge Mann ging auf den Betrunkenen zu, um ihn anscheinend zu wecken. Dem Anwohner kam das jedoch nicht ganz geheuer vor, weshalb er auf die Straße ging. Jetzt war aber nur noch der Betrunkene allein draußen. Der junge Mann war spurlos verschwunden. Der Betrunkene bemerkte aber beim Erwachen zu seinem Erstaunen, daß seine goldene Uhr verschwunden war.

Selbstmord eines russischen Schriftstellers. Aus Moskau wird gemeldet: Der russische Schriftsteller Andrej Sobel beging Selbstmord.

Die Sterbekasse Bekändigkeit weist im heutigen Anzeigenteil auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Raffentag zwecks Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder hin.

Phosphorit-Funde in Rußland. Die bisher in Rußland entdeckten Fundstellen von Phosphoriten liegen im europäischen Teile der UdSSR. Die reichsten Phosphorite kommen im Kreise Jegorow des Moskauer Gouvernements vor (ein Gehalt von 24 bis 26 Prozent an phosphoritischem Säuren), und im Gouvernement Pskow (bis zu 30 Prozent Gehalt). Die letzten angeführten Untersuchungen haben auch bedeutende Vorräte von Phosphoriten im Gouvernement Biafa zutage gefördert (bis zu 100 Millionen Tonnen im Kreise Jegorow des Moskauer Gouvernements 50 Mill. Tonnen). Die reichen Phosphorite werden zur Verarbeitung in einfaches Superphosphat benutzt, die armen werden zu Düngemittel dient. Gegenwärtig steht die Frage der Anwendung der armen Phosphorite zur Herstellung von Phosphatdüngemitteln auf der Tagesordnung. Wissenschaftliche Methoden für die Umarbeitung sind bereits gefunden, und in naher Zukunft wird man in den Fabriken mit Versuchen beginnen.

Wasserstands Nachrichten vom 11. Juni 1926.

Strom-Weichel	10,6	9,6	Brandenburg	+1,85	+1,86	
Arkau	—	1,32	—1,12	Kurzebrack	+2,17	+2,20
	10,6	9,6		Montauepthe	+1,52	+1,54
Zawisch	+1,88	+1,87		Diel	+1,51	+1,54
	10,6	9,6		Dirschau	+1,39	+1,40
Warschau	+1,59	+1,49		Elnage	+2,18	+2,20
	11,6	10,6		Schleimshof	+2,40	+2,42
Plock	+1,39	+1,34		Rogat-Wasserf.		
	11,6	10,6		Schönau O. P.	+6,62	+6,58
Thorn	+1,58	+1,57		Galgenberg O. P.	+4,66	+4,60
Fordon	+1,63	+1,60		Neuhofersdorf	+1,92	+2,02
Culm	+1,57	+1,54		Unwachs	+	+

Verantwortlich für Politik: Ernst Köpcke; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Apton Focke; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von N. Gehl & Co., Danzig.

Öffentliche Versteigerung

Frauengasse 41.

Im Auftrage des Treuhänders Herrn Kallnowski der früheren Firma Baltische Olen- und Baubedarfsges. m. b. H., Frauengasse 41, werde ich am Sonnabend, den 12. Juni cr., vorm. 10 Uhr, gegen Barzahlung versteigern:

Das Restwarenlager

bestehend aus Zeichnungs- und Blätterbögen, losen Radeln, Ofenheizzeug, Herdstützen, Chamotte-materiale, Messingstangen pp., Rohrgewebe u. a. m. Besichtigung eine Stunde vorher. (25591)

Wilhelm Kusch

Lagator, vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator
Danzig, Töpfergasse 1/8. Tel. 6808.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Freitag, 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV.

Schwanenweiß

Ein Märchenpiel in 3 Akten von August Strindberg.
Musik von Jean Sibelius.

In Szene gesetzt
von Oberspielleiter Dr. Hermann Gröndorf.
Musikalische Leitung: Fritz Eigl.

Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Sonnabend, 12. Juni, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male! Anlässlich des 100. Todestages von Carl Maria von Weber: Die drei Pintos. Komische Oper.
Sonntag, 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Bene, Lotte, Wieje. Volksstück.

Montag, 14. Juni, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie I. „Der Schatzgräber“. Oper.



LICHT SPIELE

Vom 11. bis 17. Juni 1926:
Einführung des Ellen-Richter-Großfilms

Die tolle Herzogin

Absoluter Film nach dem gleichnam. Roman in 8 Akten
Hauptrollen: Ellen Richter, Evi Eva, Walter Janlon
Als zweiter Schläger:

Nordisches Wunderland

Kurzfilm in 5 Akten von Island Naturwundern, Volksleben und Gebräuchen

Ufa-Wochenschau, Modenschau

Schlacht am Skagerrak — Umsturz in Polen
Hochsommerkleider — Nationalfest in Bukarest
650-Jahr-Fest in Merkenburg
und sehr mehr!

Die Internationalisation des ersten Eschots von Danzig
Edward Graf O'Rourke in der Kathedrale zu Oliva
Alleinige ausführliche, gut gelungene Aufnahme des
eigenen von der Ufa, Berlin, gesandten Operateurs
Niemand versäume dieses reichhalt. Programm

Täglich nur 4 Uhr

Große Jugendvorstellung mit vollem Programm

An Stelle des Abenteuerfilms tritt die Großtafel
„Der gemütliche Urwald“
Jugendl. 4 Uhr zugelassen. Schauen sehr zu empfehlen
Schüler unter 14 Jahren halbe Preise

4, 6, 8 Uhr. Köhl und lustig! Eintritt jederzeit.

Preise tief ermäßigt!

Gobelin ca. 130 cm br. von 2.50
Möbelplisch ca. 130 cm br. von 2.50
Chaiselonguedecken 150/300 von 15.50

Tischdecken, Wandbehänge
in größter Auswahl billigst

Damentaschen in größter Auswahl v. 1.40
Aktentaschen echt Leder von 7.90
Markttaschen prima Kunstleder . von 2.—
Frühstückstaschen pa. Kunstleder von 1.50

Rucksäcke, Koffer, Reisetaschen
usw. billigst

Walter Schmidt

III. Danzig 2 Milchkanalweg, 12

Schleppdampfer

92 PS., 17 m lang, 3 m breit, Tiefgang 1.60 m
ab Danzig zu verkaufen

Preis 15000 Dg. Angeb. unt. 6219 a. d. Dzg. Volkst.

„Wechsel“-Dampfer

Heubude

Hin- und Rückfahrt G 0.50
Kinder die Hälfte

Filmpalast

LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

Freitag bis Montag

Auch im Sommer bringen wir nur
erstklassige Programme
Frauen und Banknoten

Der fabelhafte Gesellschaftsfilm mit
Ruth Weyher — Maria Zelenka
Angelo Ferrari — Louis Ralph
Der Mann mit den 14 Masken
Banknotenräuber im Spielsaal
Liebe ist stärker als Gold

Das große Abenteuer

Eine pikante Liebesgeschichte zu Wasser, zu Lande und
in der Luft mit Amerika bestem Lustspielstarsteller
Douglas Mac Lean
Dazu der große Boxkampf — 10 Runden
Samson-Haymann
einzige Originalausnahmen

Kunstlichtspiele

Drei Filmschlagier
Der Evangelist

Der große Ufa-Sonderfilm in 6 Akten
Die Männer der Frau Clarisso

Ein Lebensbild in 5 Akten
Menschliche Hyänen 22577

Spannender Detektivfilm in 5 Akten
Sonntag 3 Uhr: Große Jugendvorstellung

Metropol

Lichtspiele

Dominikswall 12 • Tel. 28

Ein echter

Som Mix

für jung und alt!

Der Blitzbeißer!

Rauhe Reiter — Scharfe Schützen — Lasso-
schwinger — Kühne Abenteuer — brennende
Herzen!

Am Fingergesindigt!

Ein Lied wahrer Mutterliebe, wie es hin-
reißender und rührender noch nie gesungen
wurde. Hauptrolle: Marg Carr.

Zur 1. Vorstellung halbe Preise!

Jugendliche bis 6 Uhr zu halben Preisen!

Kennen Sie das Geheimnis

1000 Worte?

Sprachbriefe zum Erlernen
der englischen, französischen,
spanischen und italienischen
Sprache

Je 12 Hefte in Kaffette 6.00 Gulden

Buchhandlung Volksstimme

Am Spandhaus 6 • Paradiesgasse 32



Germania-Räder

sind weit überlegen in-
folge ihrer Qualität und
Leistung

Alleinverkauf:

Bernstein & Comp.

G. m. b. H.

Danzig, Langgasse 50

Teilzahlung gestattet!

Reparaturen und
Ersatzteile billigst

Molkerei

G. Kirstein, Ohra

Buttermilch 22 P.

Buttermilch 12 P.

Sanitätsbutter 1,90 G.

Molkereibutter Ia 1,70 G.

Sonder-Angebot für Käse:

Pa. Bollen 1,30 G.

Fettkäse 65—85 P.

F. Schlaghahn 2,20 G.

Pedfackeln

empfehlen zum Wieder-
verkauf billigst

Bruno Fasel,

Drogerie am Dominikanerplatz

Junkergasse 1 u. 12,

gegenüber der Markthalle.

Kinderwagen

Fahrräder, Nähmaschinen,
Weltgefäße f. Kinder und
Erw., Korbmöbel kaufen
Sie am besten u. billig-
sten bei

(22 009)

R. Bruner,

fehlt Jungfrauen 18,

1 Minute vom Bahnhof.

Auch Teilzahlung.

Polstermöbel,

Chaiselongues, Klubsessel

usw., Neuansfert., Berl.

Reparatur billigst

Preitagasse 37, Polsterrei.

Der Weg zu mir lohnt immer!

Ich biete u. a. konkurrenzlos billig an:

Weiß Leinenspange für Damen, mit französischem Absatz, Ia Qualität, alle Größen **750**

Damen-Spangenschuhe prima Chevreau u. Boxkalf, mit amerik. und franz. Absatz **1390**

Herren-Agraffen allerbestes schwedisches Fabrikat, prima Chevreau, Rahmenware, Ersatz für Maßarbeit **2350**

Achten Sie genau auf Firma und Hausnummer!

H. KAGAN gegr. 1884
Tel. 2290 **nur Lange Brücke Nr. 25-26**
22569

Danz. Wirtschafts-Magazin
Breitgasse Nr. 99

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Haushaltartikel in
Glas * Porzellan * Steingut

Glasteller von **12 P** an
Porzellantassen Paar von **30 P** an

**Billige Emaillewaren
und Geschenkartikel**

22496

Kinderwagen
(Brennabor) gut erhalten,
für 45 G. zu verkaufen.
Reichstol. Marineweg 6, p. l.

Gutes Piano
für 850 G. zu verkaufen
Tischergasse 6, part.

Wäsche-Metier gute
Anfertigung
v. Damen und Herren-
wäsche, Wäsche, Grab. 55.

Seidenschals
Handgemalte Reststücke
5, 7, 8, 10, 12 G.
Buranli,
Hundegasse 33, 1.

Schw. Gehrockanz. bill. z.
vt. Herbst, Langgart 8, Hof.

Grauer Anzug
billig zu verkaufen
Langgasse 64, 4 Tr.

**Gebrauchter
Frach-Anzug**
zu kaufen gesucht Ang.
m. Preis u. 6223 a. d. Exp.

Rebeling
für Schlosserei kann sich
melden. Ostar Pohl,
Schlossermeister,
Büttelgasse 3.

**Saubere
Wäsche**
bittet um Beschäftigung.
Ang. u. 6222 a. d. Exp.

Schnell! Sauber!
Kurbelständerlein
Hohlraum, Pfeifes
fertig Schulte,
Heilige-Geist-Gasse 69.

Namen-Verzeichnis
der Krankenkasse
verloren
gegangen. Abzugeben in
der Expedition d. „S.“.

Kind
wird in saubere u. liebe-
volle Pflege genommen.
Ang. u. 6221 a. d. Exp.

Haarentferner
Dominifada
entfernt sofort Haare oder
Flaum, wo solche man-
gebenhaft auftreten
Paket 1.50 G
Nur echt durch
Bruno Fasel,
Drogerie
am Dominikanerplatz
Junkergasse 1 u. 12
gegenüber der Markthalle

Kleiderschrank, Bertilo,
Sofa, Bett, Tisch, Stühle,
Kücheneinrichtung z. verk.
von 2 Uhr ab. Wang,
Schlm., Brotschiff, Wegl. 6.

Kücheneinrichtung,
besteh. aus Schrank, An-
richte, Tisch, Stühle verk.
Vollmann, Troyl,
Heubuder Straße 2a.

Bettgestell mit Matratze
(Strohhaar) für 10 G.,
Stühlen-Plättchen f. 4 G.
zu verkaufen. Adgrabski,
Langgart, 32, Hinterhaus.

Tisch, Schrank m. Spiegel,
Bertilo, Sofa, Bettgest.,
Kleiderschr., hoh. Stühle
mit Lederfisch, Spiegel,
Küche, 7 teilig, zu verk.
Tischergasse 6.

Piano
billig zu verkaufen
M. Badofen,
Hundegasse 79.
Telephon 5798.

Fußhülle,
Gräpe-de-Chine-Hüte
elegant preiswert
Anfertigung, Umarbeiten
bill. Preitagasse, Eing. He-
gengasse 12. **Neumann.**

KREDIT

Bei kleiner Anzahlung
geben wir die Ware
sofort mit!

Billiges Angebot
Herrn-Anzüge
von 28 (1) an

Damen-Mäntel
von 16 (1) an

Kostüme
Regenmäntel
Kleider, Blusen

Bekleidungshaus
G. m. b. H.
9 Lange Brücke 9

Bettgest. m. Matr., eij.
Kinderbettgest., Bertilo,
Chaisel, Sofa, Nachttisch
Wücherrahm, gr. Schlaf-
wag., Klappportwag. An-
Kleiderschrank verkauft
Büttelgasse 3, part.

Eiserne Bettgestelle zu
verkaufen. Schlosserei
Büttelgasse 3.

**Herrn-
Stärke-Wäsche,**
ganz
Hans-Wäsche
billig
Preitagasse 10,
Elsa Föth.

Beiglatierte
Garten-, Ballon-, Kin-
der-, Schlafstimmer-Möbel
in großer Auswahl sehr
preiswert
Rödelhaus
H. Fenzler,
Königsb. Graben 35.

Spiegel
mit vergoldeten Rahmen
u. Konsolen, mit Marmor-
platte, billig zu verkaufen
Japengasse 11, 1 Tr.

Ab 10. Juni 1926 verkaufen die von
uns belieierten Milchwagen sowie
Abnehmer

1 Liter Vollmilch mit
20 P

Dieselben sind erkennbar durch Plakate
Milchwagen zum Vertrieb unserer Milch für
Langfuhr können sich melden

Milch-Vertrieb G. m. b. H.
Heumarkt 6
Telephon 8271 22577

Kein Sch. Keine Ratoff.

> Spottbillig <

Ganzes Mantel,
Hose, Kamm, Kamm,
Gehäuse, bel. u. handf.,
Spottbillig, geg. Ratoff,
die Ratoff über die billig.
Preise. (2255)

Abendgasse 1, st. rechts,
Wäsche-Handlung.

Im Auftrag!

Reines Isop. Schlagschnee
(er. Schmelz. m. Spiegel) beim
Kaufgekauften für 50 G.
erst. Teilzahlung, zu verkaufen
Langg. Heubude, 18, 1 Tr.

Bettgestell
m. Matr. f. 45 G. z. u.
Schifferei 7, rechts.

2 Kleiderschr., Bertilo,
Sofa, Tisch, Bettgest., St-
schrank, Kommode, St-
schrank, m. H. Spiegel
verkauft sehr billig. Weg-
Preitagasse 21/22.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Herrnanzüge

alle Größen in jeder Preislage billig abzugeben.
Kleiderbörse, Poggendorf 87.

Damen- und Herren-Garderobe

wird billig nach Maß angefertigt unter Garantie für
guten Sitz und saubere Verarbeitung.
Reparaturen — Menden.
Anfertigung von Mägen aller Art.
B. Prohma, Büttelgasse 22, Laden, gegenüber
der Fortbildungsschule. 25552

„Wechsel“-Dampfer
nach
Bohnsack
Hin- und Rückfahrt G 1.30
Kinder die Hälfte 22429